

1921 - 1996

75 Jahre Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Festvortrag zur Feier des 75. Jubiläums der DGfM am 3.10.1996
auf der 24. Mykologischen Dreiländertagung in Bad Mergentheim

G.J. KRIEGLSTEINER

Pädagogische Hochschule, D-73525 Schwäbisch Gmünd

Eingegangen am 1.9.1996

Krieglsteiner, G.J. (1996) - German Mycological Society celebrates its 75th anniversary (1921-1996). Z. Mykol. 62 (2): 99 -146.

Summary: The important aims, events, and achievements of the German Mycological Society are introduced in three chapters (areas from 1918 to 1942, from 1946 to 1975, and from 1976 to 1996).

Zusammenfassung: Die prägenden Bestrebungen, Ereignisse und Leistungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde/Mykologie werden in drei Kapiteln (Zeitabschnitte 1918 bis 1942, 1945 bis 1975 und 1976 bis 1996) vorgestellt und kommentiert.

Gliederung:

1. 1918-1942	1.1. Vom VdP zur DGfP	100
	1.2. Ziele und Satzung	102
	1.3. Hauptversammlungen	103
	1.4. Die Spaltung	106
	1.5. Die Nazizeit	107
	1.6. Die ZfP	107
2. 1945-1975	2.1. Neuaufbau	111
	2.2. Tagungen und Kongresse	112
	2.3. Konsolidierung und Stagnation	115
	2.4. <i>Die Pilze Mitteleuropas</i>	117
	2.5. Die ZfP	117
3. 1976-1996	3.1. Aufbruch	119
	3.2. Mitgliederversammlungen 1979-1994	120
	3.3. Ein Universitätsbulletin ?	128
	3.4. Beihefte zur Z. Mykol.	130
	3.5. Die DGfM-Mitteilungen	131
	3.6. Publikationsorgane von Vereinen und AGs	132
	3.7. Europäische Cortinarietagungen	133
	3.8. Vortragstagungen	133
	3.9. Aus- und Fortbildung von Pilzberatern	134
	3.10. Vermächtnis	138
4. Literatur		139
5. Anhang	Biografische Aufsätze in der ZfP 1923 - 1941	140
	Bemerkenswerte Fachaufsätze in der ZfP (1923 - 1941, 1948 - 1976)	141

1. 1918 – 1942

1.1. Vom VdP zur DGfP

Schon während des ersten Weltkriegs hatte der Stuttgarter Volksschullehrer Wilhelm OBERMEYER mehrere Aufrufe zum *Zusammenschluß aller Pilzfreunde zu einer umfassenden Organisation in ganz Deutschland* erlassen. Inzwischen Rektor geworden, gelang es ihm Ende 1918 mit Unterstützung der Kosmos-Gesellschaft, einen **Verein der Pilzfreunde e.V.** (VdP) unter seinem Vorsitz zu gründen und bis August 1919 bereits 32 Ortsvereine mit insgesamt 2.026 (!) Mitgliedern in allen Teilen des damaligen Deutschland aufzubauen. Mitte 1920 unterhielt der VdP 40 Ortsgruppen mit zusammen 2.600 Mitgliedern.

Inzwischen hatte August HENNING, der Gründer des ersten deutschen Pilzvereins, im Juli 1917 in Nürnberg die Monatszeitschrift „**Der Pilz- und Kräuterfreund**“ (PuK) ins Leben gerufen. Mitte Juli 1919 war der PuK in den Verlag REMBOLD, Heilbronn, übergegangen. Sein Schriftleiter, Georg KROPP, Heilbronn, hatte hervorragende Verbindungen sowohl zu den örtlichen Pilzvereinen, die ihre Nachrichten im PuK veröffentlichten, als auch zu einer großen Zahl namhafter Amateur- und Berufsmykologen, die Bezieher und zum Teil auch bereits Mitarbeiter des PuK waren. Doch waren Bemühungen gescheitert, den PuK zu verbilligten Bezugspreisen allen Mitgliedern des VdP zugänglich zu machen; ihnen den vollen Preis abzuverlangen, hätte zu viele Austritte provoziert.

So standen sich bald zwei Bestrebungen unversöhnlich gegenüber, die beide die *Zusammenarbeit aller Pilzfreunde und Forscher im deutschen Sprachgebiet* bezweckten. Die eine versuchte, das Ziel auf gemeinnütziger Vereinsebene zu erreichen, während die andere eine Fusion in KROPPs „**Pilz- und Kräuterzentrale**“ anstrebte.

Um das Abtriften von Mitgliedern und ganzer Ortsgruppen zur *Pilz- und Kräuterzentrale* zu verhindern, beschloß die Vertreterversammlung des VdP am 20.09.1919 in Stuttgart die Herausgabe eigener Mitteilungsblätter, in der „*die gleichmäßige Pflege der wissenschaftlichen sowie der volkstümlichen Seite*“ zu gewährleisten sei. Doch war das geistige Band des VdP bereits verloren gegangen. Unterstellungen einiger Ortsgruppen, es mangle an der sauberen Trennung zwischen der Bundesarbeit und der Organisation der Stuttgarter Ortsgruppe, konnten zwar zurückgewiesen werden; als aber aus dem Kassenbericht hervorging, daß die Vereinstätigkeit erst durch eine Spende des Kosmos-Verlags ermöglicht worden war, erhielt das Gerücht neue Nahrung, der VdP sei lediglich ein Geschäftsunternehmen des Kosmos-Verlags. Daraufhin machte sich die Ortsgruppe Stuttgart am 15.03.1920 als „*Verein der Pilzfreunde Stuttgart*“ (VdPS) unter Vorsitz von Reallehrer WAIDELE selbständig.

Als OBERMEYER am 24.07.1920 plötzlich an einer schweren Infektion verstarb, wurde der Vorsitz auf der nächsten Vertreterversammlung am 16.10.1920 geteilt, zum *Wissenschaftlichen Vorsitzenden* Prof. Dr. L. KLEIN, Karlsruhe, und zum *Geschäftsführenden Vorsitzenden* Dr. OBERMEYER, ein Sohn des Verstorbenen, gewählt.

Prof. KLEIN bemühte sich redlich um eine Vereinigung von PuK und VfP. Noch am 27.04.1921 erklärte er sich bereit, den VfP mit der *Pilz- und Kräuterzentrale* zusammenzuschließen und den PuK zum Vereinsorgan zu machen.

Unabhängig von OBERMEYER hatte sich seit 1917 auch Pfarrer Dr. h.c. Adalbert RICKEN in Lahrbach bei Tann in der Rhön für einen Zusammenschluß aller deutscher Mykologen und

Pilzkenner ausgesprochen hatte. Er war der bedeutendste und beliebteste Amateurmykologe deutscher Zunge zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Weit über Mitteleuropa hinaus bekannt gemacht hatten ihn sein umfangreicher Text- und Bildband *Die Blätterpilze (Agaricaceae) Deutschlands und angrenzender Länder, besonders Österreichs und der Schweiz* (Leipzig 1915) sowie das *Vademecum für Pilzfreunde*, ein „Taschenbuch zur bequemen Bestimmung aller in Mittel-Europa ansehnlicheren Pilzkörper“; (die „zweite vermehrte und verbesserte Auflage“ von 1920 wurde 1969 wegen großer Nachfrage im Verlag Cramer, Lehre, nachgedruckt). Daß RICKENS Konterfei zwischen 1962 und 1977 das Titelblatt der Zeitschrift für Pilzkunde zierte, ist weit über eine historische Reminiszenz hinaus als programmatische Aussage zu werten. Im gleichen Kontext steht der von der DGfM erstmals 1987 vergebene *Adalbert-Ricken-Förderpreis* für nicht studierte Nachwuchsmykologen, sowie die Anregung des Verf. 1991 auf der 21. Mykologischen Dreiländertagung zu Helmstedt, 1996 die 75-Jahrfeier der DGfM in der Rhön als Adalbert RICKEN-Gedächtnisfeier zu begehen.

In Heft 1919/1 des PuK wiederholte A. RICKEN seine Anregung, ein Treffen der deutschen Mykologen und Pilzkenner vorzubereiten und durchzuführen. Leider schritt man aber erst unter dem Eindruck seines Todes (am 01.03.1921) zur Tat: KROPP übernahm die Vorarbeiten der Tagung, ihre Ausgestaltung der Verein für Pilzkunde Nürnberg.

Unter Leitung von August HENNING versammelten sich vom 21. bis 25. August 1921 in Nürnberg zahlreiche Mykologen und Pilzfreunde aus Deutschland und dem deutschsprachigen Ausland, um nach längeren Verhandlungen mit KROPP einen neuen deutschen Pilzverein zu gründen. Der erste Namensvorschlag, *Verband mitteleuropäischer Pilzforscher und Pilzfreunde*, wurde verworfen. Nach 90-minütiger, lebhafter Debatte einigte man sich auf **Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde** (DGfP). Das neue Vereinsorgan erhielt sinngemäß den Namen „**Zeitschrift für Pilzkunde**“ (ZfP). Dann datierte man den Beginn des Geschäftsjahres auf den 01.01.1921 zurück, wählte die Vorstandschaft und beauftragte sie mit der Ausarbeitung der Statuten:

- 1. Vorsitzender: Prof. Dr. H. KNIEP, Würzburg
- 2. Vorsitzender: Prof. Dr. L. KLEIN, Karlsruhe
- Geschäftsführer: G. KROPP, Heilbronn
- Schatzmeister: Stadtinspektor F. QUILLIG, Frankfurt a. Main
- Schriftführer: Dr. H. ZEUNER, Würzburg
- 1. Beisitzer: E. HERRMANN, Dresden
- 2. Beisitzer: E. SOEHNER, München.

Daraufhin beschloß der VdP am 22.10.1921 in Stuttgart seine Auflösung. Nicht wenige seiner ehemaligen Ortsvereine bestehen noch heute, allen voran der *Verein der Pilzfreunde Stuttgart*. Nach dem 2. Weltkrieg schuf er sich ein eigenes Mitteilungsblatt, die *Südwestdeutsche Pilzrundschau* (SPR), die jährlich regelmäßig zweimal erscheint und weit über Deutschland hinaus bis heute gern gelesen wird.

Als designierter Geschäftsführer der DGfP sah sich KROPP allerdings bald in seinem Aufgabenbereich von den beiden Vorsitzenden eingeschränkt; auch stimmte er mit ihrem Kurs, eine stärkere Betonung der wissenschaftlichen Pilzkunde als bisher anzustreben, nicht überein. Nach einer Aussprache am 12.11.1921 in Würzburg teilte er den Lesern des PuK (in Heft 7 des 5. Jahrgangs, Januar 1922) mit:

“Leider hat diese Aussprache zu keinem praktischen Ergebnis geführt. Die Ansichten über gewisse Verhältnisse gehen bei den Hauptbeteiligten unerwarteter Weise zu weit auseinander. Es wird deshalb die ‘Gesellschaft für Pilzkunde’ als Nachfolgerin der ‘Pilz- und Kräuterzentrale’ ... unter der Leitung des Gründers und bisherigen in Nürnberg einstimmig gewählten Geschäftsführers vorläufig weitergeführt.”

Im April 1922 veröffentlichte der Vorstand eine Gegendarstellung. Daraufhin verhandelte der Heilbronner Verleger Carl REMBOLD, der bereits 1919 Eigentümer des PuK geworden war, ohne seinen Angestellten KROPP mit den Herren KNIEP, HERTER und ZEUNER mit dem Ergebnis weiter, daß der PuK im Juni 1922 mit Ablauf seines 5. Jahrgangs eingestellt bzw. ab Juli 1922 nahtlos in die ZfP übergang. Zugleich legten sie den 01.07.1922 als Beginn des 1. Vereinsjahres neu fest. Die Gesellschaft wurde in das Vereinsregister Würzburg eingetragen. Der *Bund zur Förderung der Pilzkunde* in Berlin schloß sich an und stellte sein Organ *Der Pilz* ein.

Anmerkung: Diese Verlegung des ersten Vereinsjahres vom 01.01.1921 auf den 01.07.1922 führte nach dem zweiten Weltkrieg zu Irritationen über das korrekte Gründungsdatum und somit das tatsächliche Alter der Gesellschaft, zumal HAAS (1962, 1973) anhand der Erinnerungen von PIESCHL das Jahr 1922 angegeben hatte. STEINMANN (1969) korrigierte den Fehler in einem lesenswerten Hintergrundaufsatz; vgl. auch diverse Notizen in der ZfP bis 1942, ferner KRIEGLSTEINER 1991 und 1993).

1.2. Ziele und Satzung

Gleich die beiden ersten Seiten des ersten Jahrgangsheftes der neuen Zeitschrift informieren über „Zweck und Ziele der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde“. Im folgenden Auszüge:

*“ Als auf dem Nürnberger Mykologenkongreß im August 1921 der Beschluß gefaßt wurde, eine Gesellschaft für Pilzkunde zu gründen, da war wohl nicht nur der Gedanke maßgebend, eine **Gemeinschaft aller derer, die der Pilzkunde Interesse entgegenbringen**, herbeizuführen und durch Verbreitung von Pilzkenntnis das Interesse für die Pilzkunde zu wecken und ihr neue Jünger zuzuführen. Es sollte vielmehr gleichzeitig ein **Programm zu gemeinsamer Arbeit** aufgestellt und die Möglichkeit geschaffen werden, die Ergebnisse mühevoller Einzelarbeit unter allgemeinen Gesichtspunkten zu sammeln und dadurch fruchtbar zu gestalten. Schließlich sollten Anregungen zu solchen Einzelarbeiten nach verschiedenen Richtungen gegeben und eine Vereinigung gegründet werden, um diese zu erleichtern. Zur Erreichung dieser Ziele strebt die Gesellschaft die Zusammenfassung aller örtlichen Vereinigungen, die ähnliche Bestrebungen verfolgen, an ...*

*... Von den einlaufenden Geldern soll in erster Linie der Grundstock zu einer **Bibliothek** und zu **Sammlungen** angelegt werden. Durch Tauschverkehr hoffen wir mykologische Zeitschriften zu erhalten. Die wichtigsten Pilzwerke sollen ... beschafft und den Mitgliedern zugänglich gemacht werden. Ebenso soll eine Sammlung von makroskopischen und mikroskopischen Präparaten angelegt werden und den Mitgliedern zur Verfügung stehen...”*

Am 13. Juli 1922 wurde in Würzburg eine Satzung beschlossen. Sitz des Vereins ist Würzburg, Zweck die Förderung und Verbreitung der Pilzkunde. Als ordentliche Mitglieder werden Einzelpersonen aufgenommen. Zum Ehrenmitglied kann erwählt werden, wer sich um die Pilzkunde oder um die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde besondere Verdienste erworben hat. Gerichtlich wie außergerichtlich wird die Gesellschaft durch den Vorstand vertreten. Die Gesamtvorstandsschaft setzt sich zusammen aus dem ersten und zweiten Vorsitzenden, dem Schriftführer, Schatz-

meister und zwei Beisitzern. Durch die anwesenden Mitglieder wird die Vorstandschaft in der Hauptversammlung durch absolute Stimmenmehrheit auf zwei Jahre gewählt. Die Beschlüsse der Versammlungen werden durch Protokoll beurkundet etc.

Vergleicht man die damals proklamierten Ziele mit späteren bis heute, so fällt ein durchgängiger Grundkanon auf, der sich trotz diverser zwischenzeitlicher Gegenbestrebungen, trotz Abänderungen und Ergänzungen erhalten hat:

Die DGfP bzw. DGfM versteht sich als *integrative Gemeinschaft all derer, die der Pilzkunde Interesse entgegenbringen*, somit also nicht als eine sich abgrenzende Elite. *Sie will Mitarbeiter und Förderer in allen Bevölkerungsschichten gewinnen. Sie fordert und fördert gleichermaßen Aufmerksamkeit für alle Sparten und Disziplinen der Mykologie.*

Zu den 1922 proklamierten wissenschaftlichen Zielen der Gesellschaft gehören

- die Feststellung des Vorkommens und der geographischen Verbreitung der Pilze in Deutschland,
- die Bearbeitung eines entsprechenden pflanzengeographischen Werkes,
- die Herausgabe einer deutschen Pilzflora.

Wörtlich aus den Zielen von 1922:

„.. Auch in jeder anderen Beziehung wird es sich die Gesellschaft angelegen sein lassen, die wissenschaftliche Pilzforschung ... zu fördern .. Es sollen Pilzausstellungen, Bestimmungskurse und Ausflüge in möglichst weitem Umfange organisiert werden. Durch Errichtung und Bekanntgabe von zuverlässigen Auskunftsstellen soll die wissenschaftliche und praktische Pilzberatung erleichtert werden Auch die Aufklärungsarbeit für die Schule soll nach Möglichkeit gefördert werden...“.

1.3. Hauptversammlungen

Zwei Standbeine bestimmen bis heute Profil und Rhythmus der DGfP: die Mitgliederversammlungen und die ZfP:

Würzburg 1923

Die Hefte 4 und 6 des 2. Jahrgangs luden zur 2. Tagung der DGfP vom 29. Juli bis 1. August 1923 nach Würzburg ein. Da diese Tagung in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Not stattfand, wundert es kaum, daß sich von 324 Einzelmitgliedern und 11 Vereinen (Stand vom 31.12.1922) lediglich 41 Teilnehmer angemeldet hatten und nur 34 erschienen waren. Das Programm: Sitzung der Vorstandschaft, Begrüßung, Vorträge, Mitgliederversammlung mit Neuwahlen. Exkursionen.

An diesem Modus hat sich seither nur wenig geändert. Lediglich die Gewichtung der Tagesordnungspunkte wurde nach Erfordernis unterschiedlich wahrgenommen. Nach dem 2. Weltkrieg, verstärkt ab 1976, als ich die flächendeckende Kartierung der Großpilze vorantrieb, wurde das Exkursionsprogramm auf den deutschen wie den Dreiländertagungen mehr und mehr ausgedehnt und durchorganisiert. Zum Ausgleich wurden seit 1985 in der pilzarmen Zeit regelmäßig Vortragsveranstaltungen angeboten, bis 1993 an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, 1996 erstmals in Freising.

Auf der Würzburger Versammlung wurden richtungsweisende Vorträge geboten. Den ersten hielt Dr. ZEUNER zum Thema *Pilzgeografische Fragen*. Es folgten KNIEP: *Pilzzüchtung auf künstlichem Nährboden und über die Stammesgeschichte der Pilze*, SÖHNER: *Über Hypogäen*, PIESCHEL: *Über die Anfänge der Pilzliteratur in historisch geordneter Reihenfolge sowie die*

wichtigsten in- und ausländischen Pilzwerke der jüngsten Zeit unter besonderer Berücksichtigung der Pilzbilder- und Bestimmungsbücher sowie monografischer Werke, KALLENBACH: Einige interessante Boleten, KLEIN: Über wichtige und merkwürdige Gift- und Speisepilze; zu letzterem Vortrag wurde die Öffentlichkeit geladen.

Bei der Neuwahl der Vorstandschaft wurde Prof. Dr. KLEIN zum ersten, Konrektor F. GRAMBERG, Königsberg, zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Unter den acht Beisitzern sind erstmals F. KALLENBACH, Darmstadt, und Prof. Dr. H. LOHWAG, Wien.

ZEUNERS Bericht über diese Hauptversammlung befaßt sich mit Klagen, Forderungen und Anträgen, die so oder ähnlich in nicht wenigen späteren Mitgliederversammlungen erneut auftauchen:

– Mitgliederbeiträge

(„... von den 324 Einzelmitgliedern haben erst 150 ihre Beiträge gezahlt ...“). Das Problem wurde erstmals ab 1968 von Schatzmeister Dr. W. STEIN erfolgreich in Angriff genommen ...

– Vereinsbibliothek

(„... besteht aus lediglich 5 Büchern ...“).

Der Aufbau einer effektiven Vereinsbibliothek und eines praktikablen Ausleihsystems sind bis heute nicht gelöst.

– Exsikkaten- und Präparatensammlung

(„... einige kümmerliche Anfänge ...“)

Diese Thematik wurde zwischenzeitlich ad acta gelegt.

– Pilzgeographische Bearbeitung des deutschen Sprachgebietes

(„... Es haben sich erst 12 Mitarbeiter gemeldet, die bestimmte geographische Gebiete zu bearbeiten gewillt sind ...“).

Erst ab 1975 gelang es, in der BRD genügend geeignete und verlässliche Mitarbeiter für die Kartierung der Großpilze zu engagieren.

– Sicherung und Bearbeitung des RICKENSchen Nachlasses

Aufkauf und die zügige Bearbeitung des Nachlasses verstorbener Mykologen liegen noch immer im Argen.

– Zeitschrift

(„Die Zeitschrift ist zu wissenschaftlich. Abonnnenten springen wegen Mangel an volkstümlichen Darstellungen ab Der nicht wissenschaftlich gebildete Arbeiter und Angestellte, dessen Interesse für die Pilzsache mehr oder weniger auf die praktisch-wirtschaftliche Seite geht, will aus der Zeitschrift auch für seine Bedürfnisse profitieren..... Ihnen, die einen erheblichen Bestandteil der Leserschaft ausmachen, ist mehr entgegenzukommen ...“)

Man vergleiche die berichteten Meinungsverschiedenheiten während der Übernahmeverhandlungen des PuK in die ZfP. Die Frage wissenschaftlicher und populärer Beiträge wurde immer wieder kontrovers diskutiert, besonders massiv in den Jahren von 1976 bis 1985.

Bereits 1923 hatte SEYBOLD als Kompromiß vorgeschlagen, in der Zeitschrift einen Anhang zu bilden, um dort praktische Fragen abzuhandeln. Erst mit der Einführung der DGfM-Mitteilungen als Beilage zur Z. Mykol. (1991) wurde sein Vorschlag umgesetzt.

Berlin 1925

Die 3. Hauptversammlung wurde zunächst (vgl. ZfP 1925, 4: 59) für den 1. bis 4. August 1925 in Dresden angekündigt, dann aber (ZfP 1925, 5:1) auf den 3.- 5. Oktober nach Berlin-Dahlem verlegt. Die Anwesenheitsliste zeigt 68 Teilnehmer. Es wechselte lediglich der 1. Vorsitzende: Geh. Hofrat Prof. Dr. H. SCHENK, Direktor des Botanischen Institutes der TH Darmstadt. Über die gehaltenen Referate informiert die ZfP (1925, 6: 129-143).

München 1927

Nachdem Prof. SCHENK im Juni 1926 verstorben war, führte Prof. Dr. KLEIN die Geschäfte des 1. Vorsitzenden bis zur Hauptversammlung vom 3. bis 6. September 1927 in München weiter. Die organisatorische Vorbereitung der Tagung hatte der Verein für Pilzkunde München übernommen. Er bot eine umfangreiche Pilzausstellung und sehr interessante Exkursionen; (der Hauptteil der Bestimmungsarbeit an dieser Pilzausstellung oblag Dr. R. SINGER).

Prof. H. KNIEP, Würzburg, wurde erneut zum ersten Vorsitzenden gewählt, Prof. S. KILLERMANN, Regensburg, zum zweiten. Schriftführer und Geschäftsleiter wurde F. KALLENBACH, der bereits seit Sommer 1924 die Leitung der ZfP inne hatte, zunächst assistiert von ZEUNER, dann von KNIEP, schließlich von KILLERMANN.

Darmstadt 1930

Auf der Tagung vom 23.-25. April 1930 in Darmstadt waren trotz großer wirtschaftlicher Notlage etwa 60 Teilnehmer anwesend. Als Ehrengast wurde Dr. A. PILAT, Prag, begrüßt. Anstelle des bereits schwer kranken Prof. KNIEP (er verstarb am 17.11.1930 im Alter von nur 49 Jahren) wurde Prof. Dr. SPILGER, Päd. Institut der TH Darmstadt, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Wie aus dem „1. Teil“ des Berichts über diese Tagung (ZfP 1930:114-118) hervorgeht, handelte es sich im wesentlichen um eine Exkursionstagung. Ganztätig studiert wurde die Frühlings-Pilzflora der mittelhessischen Dünensande und Kiefernwälder bei Eberstadt-Seeheim und die Goddelauer Rheinauenwälder. Die angekündigte Fortsetzung dieses Berichts erschien nicht. Auf diese Weise verschwieg man, daß es auf der Mitgliederversammlung massive Meinungsverschiedenheiten über KALLENBACHs Aktivitäten gegeben hatte.

Darmstadt 1933

1930 hatte man in Darmstadt als nächsten Tagungsort Dresden beschlossen, doch wie schon 1925 wurde nichts daraus.

Im Frühjahr 1932 gab der Gesamtvorstand der DGfP in der ZfP (11, 4: 110) bekannt, Prof. SPILGER habe mitgeteilt, er sehe sich infolge Arbeitsüberhäufung leider genötigt, sein Amt als 1. Vorsitzender der Gesellschaft niederzulegen. Da wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse in absehbarer Zeit eine Hauptversammlung unmöglich erscheine, erlaube er sich vorzuschlagen, die Neuwahl des Vorstandes mittels schriftlicher Abstimmung aller Mitglieder vorzunehmen. Weiter schlage er vor, die übrigen Mitglieder des Vorstandes wieder und als ersten Vorsitzenden Herrn KALLENBACH zu wählen, *„der als bewährter Geschäftsführer der Gesellschaft wie als Schriftleiter unserer Zeitschrift allen Mitgliedern bestens bekannt ist und die geeignetste Persönlichkeit darstellt, um die Belange der Gesellschaft zu vertreten“*.

Im gleichen Jahrgang präsentierte sich KALLENBACH als *„Direktor der Hessischen Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung und des Mykologischen Instituts der Deutschen Gesellschaft*

für Pilzkunde“ und veröffentlichte als solcher im Anhang der ZfP ein 24seitiges, mit 8 ganzseitigen Schwarzweißtafeln ausgestattetes „*Hausschwamm-Merkblatt*“.

Als sich der Vorstand schließlich 1933 (ZfP 12, 2-5: Reform der Satzungen und Vorstandswahl) die SPILGERSchen Vorschläge zu eigen machte und eine vorgedruckte Abstimmkarte beifügte, schäumten die Wogen über. Zwar hatten sich „*auf schriftlichem Weg über 80 % aller zahlenden Mitglieder*“ einverstanden erklärt, jedoch stellten nach KILLERMANN zwei, nach Aussage der Opposition 11 Mitglieder aus 8 verschiedenen Städten und ein Einzelprotest eines ehemaligen langjährigen Vorstandsmitgliedes beim Amtsgericht Würzburg einen abweichenden Antrag. Daher bestellte das Registergericht den bisherigen 2. Vorsitzenden zum einstweiligen Vorstand der DGfP und beauftragte ihn, eine Hauptversammlung einzuberufen. Also lud KILLERMANN (ZfP 12, 1933:34) für *Sonntag, den 13.08.1933, nachmittags 1 Uhr, im Gewerbe-Museum (Neckarstraße 3) zu Darmstadt* zu einer außerordentlichen Hauptversammlung mit Angabe der Tagesordnung ein. (Auf S. 66 wird die Einladung wiederholt sowie zu einem am 14.-15.08. in Darmstadt stattfindenden *praktischen Lehrgang zur Einführung in die Biologie und in die Systematik der höheren Pilze eingeladen, verbunden mit Exkursionen und mit einer besonderen Anleitung zur praktischen Hausschwamm-Beratung*).

1.4. Die Spaltung

Die Dissidenten sahen keine Chance einer Annäherung der Standpunkte. KALLENBACH hatte sich dem Hitlerregime zum Schein unterworfen und war dabei, die ZfP den veränderten politischen Bedingungen anzupassen, um ihre drohende Einstellung und das Verbot der DGfP sowie die Konfiszierung ihres Vereinseigentums zu verhindern. Ein Oppositionskreis um HENNIG, NEUHOFF, SCHÄFFER, HAAS und SEIDEL warf ihm *Gleichschaltung* mit den Nationalsozialisten vor, dazu Verquickung von Interessen der Hessischen Landesstelle für Hausschwammberatung mit denen der DGfP, nicht zuletzt überzogenen persönlichen Ehrgeiz.

Am 15. Juni 1933 kündigte die Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde (SZFP 11,6: 140) einen „*Pilzkongreß der Deutschen Mykologischen Gesellschaft*“ vom 30.9. bis 4.10.1933 in Görlitz mit Referaten von HAAS, HERRFURTH, NEUHOFF und PILAT an.

Das war der Bruch. Zwar wurde in Darmstadt gar nicht KALLENBACH, sondern KILLERMANN „*einstimmig zum Führer und Vorsitzenden der DGfP*“ gewählt; ihm oblag es aber nach den neuen Statuten, seine Mitarbeiter im Vorstand selbst zu bestimmen. Da ihm als der Opposition genehmer Vertreter Prof. Dr. LIESE aus Eberswalde genannt wurde, bestimmte KILLERMANN diesen (anscheinend mit dessen Einverständnis) zum 2. Vorsitzenden, „*mit der ausdrücklichen Begründung, um hiermit eine angedrohte, aber unnötige und praktisch unmögliche Neugründung einer weiteren Organisation zu verhüten*“.

KILLERMANNS Kraftakt mißlang, da KALLENBACH, dessen Ablösung die Opposition gefordert hatte, Schriftführer blieb. Am 15. Oktober 1933 teilte B. HENNIG in der SZfP (11,10: 186-189) mit, es sei in Görlitz „*eine stattliche Zahl von Pilzforschern und Pilzfreunden aus allen Gauen Deutschlands*“ auf der Gründungsversammlung einer von Darmstadt unabhängigen Deutschen Mykologischen Gesellschaft versammelt gewesen, deren Vorstand sich wie folgt zusammensetzte:

Ehrenpräsident:	E. GRAMBERG, Königsberg
1. Vorsitzender:	Prof. Dr. LIESE, Eberswalde
2. Vorsitzender:	Dr. W. NEUHOFF, Königsberg
Geschäfts- und Kassenführer:	Studienrat B. HENNIG, Berlin
Schriftführer:	Lehrer E. DRÖGE, Berlin

In der Rückschau von 1962 (a.a.O.) kommentiert Haas so: *Der Neugründung war allerdings kaum Resonanz vergönnt, da ihr Mitgliederkreis zu klein und ein Publikationsorgan nicht vorhanden war.*

Von nun an publizierten die „Abtrünnigen“ ihre Werke zunächst in der Schweizer Pilzzeitschrift, bis Prof. Dr. H. LOHWAG die 1936 im noch freien Österreich erschienenen „*Mitteilungen der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft*“ auch den Mitgliedern der „*Deutschen Mykologischen Gesellschaft*“ öffnete. 1938 erhielt das Blatt den Namen „*Zeitschrift der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft*“. Doch ihre Selbständigkeit währte nur ein Jahr. Im Juni 1939 wurde durch Verfügung des Reichskommissars in Wien die Auflösung der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft angeordnet. Außerdem wurde von Amts wegen die Überführung der Österreichischen in die Deutsche Mykologische Gesellschaft verfügt, mit der Anordnung, den Sitz von Berlin nach Wien zu verlegen. Prof. Dr. H. LOHWAG wurde auf der Hauptversammlung am 10.07.1939 erster, Prof. LIESE zweiter Vorsitzender. Von da an gab es bis 1944 die „*Deutschen Blätter für Pilzkunde*“ als Mitteilungsblatt der Deutschen Mykologischen Gesellschaft.

Die „*Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde*“ erschien nach dem Krieg erst wieder 1992; seither liegen vier stattliche Jahreshefte vor.

1.5. Die Nazizeit

Zum 13.08.1935 lud KILLERMANN in der ZfP (1935: 66) erneut nach Darmstadt ein. Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung standen u.a. „Vorstandswahl“ und „Beschlußfassung über eine neue Satzung“. Umrahmt wurde die Veranstaltung von einem mehrtägigen „*Schulungskurs der DGfP und der Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung*“.

Im Vorstandsbericht besonders erwähnt wurden drei Wandertagungen des Vorjahres: mit Oberlehrer K. MAY im Schwarzwälder Kinzigtal (vgl. KRIEGLSTEINER 1996), in den Bayerischen Wald mit Dr. SEEHUBER, sowie mit der Niederländischen Mykologischen Gesellschaft an der holländischen Grenze. Der bisherige Vorsitzende, Prof. KILLERMANN, wurde einstimmig wiedergewählt.

Weitere Hauptversammlungen gab es nicht. KILLERMANN wird bis zum letzten Heft der ZfP (Jahrgang 20, 1941) als Vorsitzender, KALLENBACH („unter Mitwirkung von KILLERMANN“) als Schriftleiter geführt. Die Geschäftsleitung oblag KALLENBACH bis zu seinem gewaltsamen Tod 1944. Laut HAAS antwortete KILLERMANN damals, auf die DGfP angesprochen, einem Frager: „*Ich sitze in Regensburg und weiß von nichts*“.

1.6. Die ZfP

Die Titelbilder der ZfP spiegeln bis zuletzt die ungelöste Frage, ob die fünf Jahrgänge des PuK mit in die ZfP einzubeziehen seien, man also das Erscheinungsjahr der ZfP auf 1917 zurückdatieren müsse, oder nicht. Beispiel 1939:

„Band 23 (ALTE FOLGE) BAND 18 (NEUE FOLGE)“.

Im letzten vor dem Krieg erschienenen Heft (1941) schreibt KALLENBACH S.2. „*Zum Geleit für den 25.- Jubiläums-Jahrgang unserer Zeitschrift*“:

... Ihre Geburtsurkunde lautet auf den 15. Juli 1917, als Taufname ist eingetragen „*Pilz- und Kräuterfreund*“, als Vater August Henning in Nürnberg ... Im August 1921 wurde die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde in Nürnberg begründet, worauf der Pilz- und Kräuterfreund aus praktischen Gründen den Kräuterteil aufgab und weiterhin unter dem Namen „*Zeitschrift für Pilzkunde*“ als Organ der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde bis auf den heutigen Tag erschien ...

Tab. 1: Vorstandschaft und Ehrenmitglieder der DGfM 1921-1942

1. Vorsitzender:	1921: Prof. Dr. H. KNIEP, Würzburg 1923: Prof. Dr. L. KLEIN, Karlsruhe 1925: Prof. Dr. H. SCHENCK, Darmstadt 1926: Prof. Dr. L. KLEIN, Karlsruhe 1927: Prof. Dr. H. KNIEP, Berlin-Dahlem 1930: Prof. Dr. SPILGER, Darmstadt. 1933: Prof. Dr. S. KILLERMANN, Regensburg
2. Vorsitzender:	1921: Prof. Dr. L. KLEIN, Karlsruhe 1923: Konrektor E. GRAMBERG, Königsberg 1927: Prof. Dr. S. Killermann, Regensburg 1934: Prof. Dr. LIESE, Eberswalde (nur 2 Monate)
Schatzmeister:	1921: Stadtinspektor F. QUILLING, Frankfurt a. Main 1930: F. MORIAN, Darmstadt 1934: Lehrer LANGNER, Griesheim-Darmstadt
Schriftführer:	1921: Dr. H. ZEUNER, Würzburg 1927: F. KALLENBACH, Darmstadt
Geschäftsführer:	1932: F. KALLENBACH
Schriftleiter der ZfP:	1922: KNIEP, HERTER, ZEUNER 1923: KNIEP, ZEUNER 1924: KALLENBACH, KNIEP, ZEUNER 1925: KALLENBACH, ZEUNER 1927: KALLENBACH, KNIEP 1929: KALLENBACH, KNIEP, KILLERMANN 1930: KALLENBACH, KILLERMANN (bis 1941)
Ehrenvorsitzender:	1934: Prof. Dr. WERNER, Darmstadt
Ehrenmitglieder:	1926: Dr. Giacomo BRESADOLA, Trient 1927: Prof. Dr. L. KLEIN, Karlsruhe Konrektor E. GRAMBERG, Königsberg 1929: Staatssekretär Dr. GEIB, Berlin

Nach dem 2. Weltkrieg akzeptierte man nur noch die 20 tatsächlichen ZfP-Jahrgänge von 1922 bis 1941; dennoch blieb der Hinweis „NEUE FOLGE“ noch längere Zeit auf den Titelblättern stehen.

Tab. 2: Die Vorkriegsjahrgänge - Jahrgänge des *Pilz- und Kräuterfreund* (PuK)

1	Juli 1917 bis Juni 1918,	Hefte 1-12,	Verlag Henning, Nürnberg
2	Juli 1918 bis Juni 1919,	Hefte 1-12,	Verlag Henning, Nürnberg
3	Juli 1919 bis Juni 1920,	Hefte 1-12,	Verlag Rembold, Heilbronn
4	Juli 1920 bis Juni 1921,	Hefte 1-12,	Verlag Rembold, Heilbronn
5	Juli 1921 bis Juni 1922,	Hefte 1-12,	Verlag Rembold, Heilbronn

Tab. 3: Die Vorkriegsjahrgänge - Jahrgänge der *Zeitschrift für Pilzkunde* (ZfP)

1	VII bis XII 1922,	Hefte 1-4,	Verlag C. Rembold Heilbronn
2	1923,	Hefte 1-12,	Verlag C. Rembold Heilbronn
3	1924,	Hefte 1-6,	Verlag C. Rembold Heilbronn
4	I bis VII 1925,	Hefte 1-6,	Verlag C. Rembold Heilbronn
5	VIII 1925 bis XII 1926,	Hefte 1-18,	Verlag Klinkhardt Leipzig
6	1927,	Hefte 1-12,	Verlag Klinkhardt Leipzig
7	1928,	Hefte 1-12,	Verlag Klinkhardt Leipzig
8	1929,	Hefte 1-12,	Verlag Klinkhardt Leipzig
9	1930,	Hefte 1-3, D.H. 4-12,	Verlag ZfP Darmstadt
10	1931,	Doppelhefte 1-5,	Verlag ZfP Darmstadt
11	1932,	Doppelhefte 1-4,	Verlag ZfP Darmstadt
12	1933,	Doppelhefte 1-4,	Verlag ZfP Darmstadt
13	1934,	Doppelhefte 1-5,	Verlag ZfP Darmstadt
14	1935,	Doppelhefte 1-4,	Verlag ZfP Darmstadt
15	1936,	Doppelhefte 1-4,	Verlag ZfP Darmstadt
16	1937,	Doppelhefte 1-4,	Verlag ZfP Darmstadt
17	1938,	Doppelhefte 1-4,	Verlag ZfP Darmstadt
18	1939,	Doppelhefte 1-4,	Verlag ZfP Darmstadt
19	1940,	Doppelhefte 1-4,	Verlag ZfP Darmstadt
20	1941,	Doppelhefte 1-4,	Verlag ZfP Darmstadt

Wie berichtet, verstand sich die ZfP als Zeitschrift „*aller derer, die der Pilzkunde Interesse entgegenbringen*“. Damit wird jeder wie auch immer gearteten Indoktrination und eingeeengten Zielsetzung eine Absage erteilt. Die Schriftleiter haben sich als Berater und Helfer der Autoren und zugleich als Anwälte der gesamten Leserschaft zu verstehen. Eine nach thematischen oder politischen Kriterien vorgenommene Zensur gibt es nicht. Ob es nach 1933 versteckte Zuwiderhandlungen gab, geht aus den vorliegenden Unterlagen nicht hervor. Weder KALLENBACH noch KILLERMANN waren Anhänger der Nationalsozialisten, mußten sich jedoch deren Diktat beugen, wollten sie die DGfP und die ZfP über die Zeit retten.

Die Inhaltsverzeichnisse der Vorkriegsjahrgänge gliedern sich gemeinhin in:

- | | | |
|-----------------------|--------------------|----------------------|
| I. Original-Arbeiten. | II. Besprechungen. | III. Neue Literatur. |
| IV. Sachverzeichnis. | V. Pilznamen. | VI. Verfasser. |

Bereits die Texte des ersten Jahrgangs bieten reichlich Anregungen und fordern zu ernsthaftem Studieren heraus. Sie beginnen mit der Beschreibung einer vermeintlich neuen Species (*Hymenogaster caerulescens* Soehner 1922, ein späteres Synonym zu *Chamonixia caespitosa* Rolland 1899). Es folgen „Aus dem Entwicklungsgang der höheren Pilze“, ein Beitrag zur Biologie des Roten Brotschimmelpilzes *Oospora aurantiaca*, ein guter Schlüssel der rötenden *Inocybe*-Arten sowie eine Übersicht der Gattung *Psalliota*. Im 2. Heft wird ausführlich über das Thema „Mykorrhiza“ referiert, über diverse Boleten, das periodische Wachstum von *Collybia velutipes* (*Flammulina velutipes*), den Hausbecherling (*Pyronema domesticum*). Heft 3 bringt Beiträge zur Pilzflora Ostpreußens und des Schwarzwaldes und stellt „Pflanzengeographische Beobachtungen an oberbayerischen und oberpfälzischen Hymenmyceten“ vor. Alle vier Hefte bieten reichlich Buchbesprechungen, Forschungs- und Erfahrungsaustausch, kurze Exkursionsberichte, knappe Vereinsnachrichten u.a.

Dennoch hatte es auf der Würzburger Tagung Klagen gegeben, war der Wunsch nach „*Mehr Volkstümlichkeit, mehr Gemeinverständlichem und Praktischem*“ laut geworden, weshalb sich Schriftleiter ZEUNER (ZfP 2,8:162-164) zu einer ausführlichen Stellungnahme genötigt sah. Die Schriftleitung habe sich sehr wohl bemüht, „*die Zeitschrift gleichmäßig und ohne einseitiges Überwiegen einer der beiden Richtungen zu pflegen und sowohl den Wissenschaftler wie den Pilzliebhaber und -freund zu Wort kommen zu lassen*“, aber es seien „*fast keine populären Beiträge zugegangen*“, und es könne ja nicht Aufgabe der Schriftleitung sein, ersatzweise selber welche zu schreiben. Zudem sei das wenige, was hie und da als volkstümliche Darstellung zugesandt wurde, mit haarsträubenden Fehlern behaftet, in Unkenntnis einfachster mykologischer Grundbegriffe verfaßt, oder es seien längst bekannte und verbreitete Dinge als Neuigkeiten auffrisirt worden. Im übrigen sei es ein großer Irrtum zu meinen, eine einfache, gemeinverständliche Abhandlung zu schreiben sei leichter als eine wissenschaftliche, denn „*die Voraussetzung für den, der volkstümlich schreiben will, ist, daß er zuvor den Stoff nach der wissenschaftlichen Seite hin beherrsche. Wer jemals wissenschaftlich und populär geschrieben hat, kennt diese Schwierigkeiten und wird vorsichtig. Dies ist wohl auch die Ursache, warum ich innerhalb einer Woche von 14 Herren auf meine Bitte um volkstümliche Artikel 15 Absagen erhielt*“ (einer hatte zweimal abgesagt).

Ab 1930 nahmen Kurzbeiträge deutlich zu, vor allem über Pilzvergiftungen (ganz besonders durch die Giftflorchel), Speisepilzrezepte, Pilzausstellungen; es kamen Pilzmarkt- sowie Jahresberichte diverser Pilzprüf- und Staatlicher Landesstellen für öffentliche Gesundheitspflege dazu. Ab 1931 gaben KALLENBACH und WELSMANN als Sonderdrucke aus der ZfP „*Merksblätter der DGfP und der Hessischen Landesstelle für Pilze und Hausschwamm-Beratung*“ heraus.

Daß die ursprüngliche Konzeption auf diese Weise verwässert wurde und die Qualität der Hefte abfallen mußte, ist kaum der Vorstandschaft bzw. den Schriftleitern als vielmehr der schwierigen politischen Lage anzulasten. Nur so verstehen sich Titel wie „*Mobilmachung aller staatlichen und städtischen Behörden zur Unterstützung unserer Arbeit für die Verbreitung volkstümlicher Pilzkenntnisse*“ (1934, 13: 42-46), „*Berichte über die Pilzpropaganda in Nordbaden im Jahr 1933*“ (1934: 57), „*Eingaben an die Reichsregierung betr. Pilz- und Hausschwamm-Aufklärung*“ (1934: 91-92) oder „*Hausschwamm-Aufklärung zum Schutz des deutschen Volksvermögens*“ (1935: 63). Und nur so erklärt sich auch, daß 1934 nicht etwa ein Mykologe zum Ehrenvorsitzenden der DGfP gewählt, sondern „*Der Freund der Heimat und Förderer der Heimatbewegung, Herr Ministerpräsident a.D. Prof. Dr. Werner in Darmstadt*“ ernannt wurde.

2. 1945 – 1975

2.1. Neuaufbau

Das Jahr 1945 bedeutete das Ende aller von der NSDAP dirigierten Verbände. Mitte Oktober traf die Nachricht des Polizeipräsidenten von Darmstadt ein, daß der bisherige Schriftleiter der ZfP, F. KALLENBACH, mit seiner Frau während eines Bombenangriffs in der Nacht vom 11. auf den 12. September 1944 ums Leben gekommen war. Nachdem schon früher ein großer Teil des Inventars der DGfP durch Fliegerschäden verloren gegangen war, wurde der Rest in derselben Nacht völlig vernichtet, auch das Herbar, die Bibliothek und fast die ganze Mitgliederkartei.

Da es irgendwie weitergehen mußte, entschloß sich KILLERMANN, das Amt des 1. Vorsitzenden vorläufig weiterzuführen. Mit Wirkung vom 20.10.1945 ernannte er seinen ehemaligen Schüler, Dr. H. GREIS, Leiter des Mykologischen Instituts in Seefeld/Oberbayern, mit notarieller Urkunde laut § 5 der Satzung der Gesellschaft vom März 1935 zu seinem Stellvertreter und beauftragte ihn mit der Führung der Geschäfte.

Mit Lizenz der amerikanischen Militärregierung Regensburg für die amerikanisch besetzten Gebiete Deutschlands vom 16. April 1946 errichteten KILLERMANN und GREIS die DGfP e.V. neu. Der Mitgliedsbeitrag (2,50 RM jährlich) blieb zunächst der alte, ebenso der Preis für den Bezug der ZfP (RM 6,00). Da es voraussichtlich noch geraume Zeit dauern würde, bis auch für sie eine Lizenz erteilt sei, gab GREIS zunächst im Juli 1946 die „Mitteilungen 1 und 2“, im August 1946 „Mitteilungen 3 und 4 der DGfP e.V.“ heraus (zusammen 60 Din A 5-Seiten), „um die Mitglieder wieder untereinander in Verbindung zu bringen und über die Arbeiten, Arbeitsvorhaben sowie über geplante Schulungen, Lehrwanderungen etc. zu berichten“. Als Programmpunkte (Kap. III, S. 7 ff.) wurden u.a. folgende vorgestellt :

- Durchführung von Schulungen und Lehrgängen für Pilzsachverständige
- Aufnahme der Pilzberatung, Gründung von Beraterstellen
- Lehrwanderungen für Sachverständige und Interessierte
- Örtliche Exkursionen an Sonntagen für die Bevölkerung
- Gründung von örtlichen Pilzvereinen, besonders in den Zonen, in denen die DGfP noch nicht lizenziert ist.

Es folgte ein herber Rückschlag: Dr. GREIS starb im Alter von nur 35 Jahren am 26. Mai 1947 an Kehlkopfkrebs. Das Mitteilungsblatt Nr. 5 konnte erst im April 1948 herauskommen. Es enthält einen Nekrolog auf GREIS, eine Mitgliederliste nach dem Stand vom 1. März 1948 (369 Mitglieder !) und die Ankündigungen KILLERMANNs

- “ – An Stelle von Herrn Dr. Hans GREIS ernenne ich unser neues Mitglied, Herrn Dr. Hans KÜHLWEIN, Karlsruhe, ..., zum Geschäftsführer der Gesellschaft und meinem Stellvertreter.
 – Der Mitgliederbeitrag muß in Anbetracht der Zeitverhältnisse auf RM 12,-- jährlich erhöht werden.
 – Um ein baldiges Erscheinen des 1. Heftes zu ermöglichen, bitten wir um umgehende Einzahlung des Mitgliederbeitrages auf Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 23930.“

Erstmals nach dem Weltkrieg organisiert Dr. H. HAAS im Sommer 1948 ein Treffen von etwa 30 Mitgliedern der DGfP in Ulm. Im Jahr darauf kam ein Kreis mykologisch interessierter Süddeutscher unter seiner Leitung im Volksschulheim Inzighofen bei Sigmaringen zusammen. In späteren Jahren folgten ähnliche Studententage in Isny, Neresheim, Schwenningen, Schnait, Gaildorf und Calw.

Die Voraussetzungen für die Wiederaufnahme der mykologischen Forschung und der Aufklärungsarbeit auf dem Gebiet der praktischen Pilzkunde war jedoch frühestens ab der Währungsreform wieder gegeben. Die erste offizielle Nachkriegstagung der DGfP richtete Realoberlehrer Hans SPÄTH vom 29.08. – 01.09. 1951 in Aalen aus. Am gleichen Ort ging vom 25. – 28.08. ein Treffen von 40 Mykologen voraus, das bereits wieder von Gästen aus Österreich und der Schweiz besucht wurde, und überraschenderweise war auch A. PEARSON, damals Präsident der British Mycological Society, gekommen. Es referierten NEUHOFF, HAAS, FURRER-ZIOGAS, MOSER und HALLER (Aarau). SPÄTH stellte 500 selbst gefertigte Pilz-Aquarelle aus. (Sie gingen 1967 in den Besitz des Herbars des Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart über, in dem Dr. HAAS seit 1952 ehrenamtlich die Pilzsammlungen betreut).

Auf dieser Tagung wurde die Vorstandschaft der DGfP erstmals seit 1933 wieder demokratisch gewählt. Prof. KILLERMANN wurde Ehrenvorsitzender, Dozent Dr. Hans KÜHLWEIN, Karlsruhe, erster und Dr. Walter NEUHOFF, Rellingen, zweiter Vorsitzender. Die beiden übernahmen zugleich die Schriftleitung der ZfP.

Die zweite Nachkriegstagung fand vom 7. – 10. Oktober 1954 in Ettlingen bei Karlsruhe statt. KÜHLWEIN konnte unter den 84 Teilnehmern erstmals Gäste auch aus Belgien, Frankreich und Holland begrüßen. Für die pilzkundlichen Führungen zeichnete H. SCHWÖBEL verantwortlich. Dr. NEUHOFF, der wegen seiner angegriffenen Gesundheit vom Posten des 2. Vorsitzenden zurückgetreten war, wurde zum Ehrenmitglied gewählt. Seine Nachfolge als 2. Vorsitzender trat Dr. Hans HAAS an, Schatzmeister wurde Dr. KLINKHARDT, Bad Heilbrunn.

Bereits im Oktober 1948 kam das erste Nachkriegsheft der ZfP heraus. Es beginnt und endet mit Nachrufen: auf Franz und Maria KALLENBACH (...*„sie hätten akademische Ehrung verdient gehabt“*), und auf Julius SCHAEFFER, der am 21.10.1944 in Diessen am Ammersee im Alter von 62 Jahren an einer Krebserkrankung gestorben war. (Eine ausführliche Würdigung des Verstorbenen und SCHAEFFERS posthum veröffentlichte *Bestimmungstabelle der Schleimköpfe* wurden in Heft 2, 1949, abgedruckt).

Zwischen 1948 und 1955 erschienen 19 Hefte der ZfP. Sie bieten die eingereichten Aufsätze dem Leser in vier Sparten:

- A. Wissenschaftliche Beiträge.
- B. Forschungs- und Erfahrungsaustausch.
- C. Literaturbesprechungen.
- D. Mitteilungen der DGfP.

1956 wurden diese 19 Hefte als Band 21 der ZfP zusammengefaßt. Ab 1956 (Band 22) kamen wieder reguläre Jahrgänge heraus.

2.2. Tagungen und Kongresse

2.2.1. Mitgliederversammlungen

Zwar fanden vom 17. – 21.09.1954 in Dresden und vom 4. – 7.09.1961 in Gatersleben noch zwei gesamtdeutsche Mykologentreffen statt, auch wurden mehrere regionale Pilzkundliche Tagungen auf beiden Seiten der Grenze abgehalten, doch erschwerten Repressionen des DDR-Regimes die Kontakte zwischen den Mykologen und Pilzfreunden des Westens und Ostens zunehmend. Dr. E. BENEDIX, Dresden, von 1957 bis 1963 2. Schriftleiter der ZfP, versuchte zwar, die Fäden auch nach dem Bau der Mauer zusammenzuhalten, aber auf Dauer wurde es immer

Tab. 4: Mitgliederversammlungen der DGfP 1956 bis 1974 (Datum, Ort, Organisationsleiter)

1956, 12.09.-14.09.,	Recklinghausen;	Dr. H. JAHN
1958, 27.08.-30.08.,	Neustadt a.d.Weinstraße:	Dr. K. BÄSSLER
1960, 23.08.-26.08.,	Bayreuth,	K. KRONBERGER
1962, 01.10.-04.10.,	Augsburg,	R. GRÖNINGER, J. STANGL
1964, 02.09.-05.09.,	Münster/Westf.,	Dr. F. RUNGE
1966, 08.09.-13.09.,	München;	Dr. A. BRESINSKY
1968, 28.08.-31.08.,	CH-St. Gallen;	Schweiz. Vereine
1970, 26.09.-30.09.,	Wiesbaden-Biebrich,	Dr. H. HAAS
1972, 16.09.-18.09.,	Regensburg;	Dr. A. BRESINSKY
1974, 30.08.-03.09.,	Arnsberg/Westf.,	A. RUNGE, E. KAVALIER

schwieriger, in zwei Staaten mit derart unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen eine gemeinsame mykologische Gesellschaft zu etablieren, zumal es den Bürgern der DDR immer seltener gestattet wurde, Veranstaltungen in der BRD zu besuchen. So verlor die DGfP nach und nach alle ihre ostdeutschen Mitglieder.

2.2.2. Europäische und Internationale Kongresse

Die Société Mycologique de France lud bereits zu ihrer Tagung vom 12.-19.09.1953 in der Schweiz (Basel und Luzern) erstmals auch wieder deutsche Gäste. So waren unter den 140 Teilnehmern nach 20 Jahren Auslandsabstinenz wieder 30 deutsche. Die Begeisterung war groß. Namentlich Dr. J. FAVRES geologischer Einführungsvortrag in die Verhältnisse der Exkursionsgebiete zwischen Rhein und Alpen hinterließ einen so starken Eindruck, daß man die Vortragsprogramme so gut wie aller Folgeveranstaltungen mit Referaten über die geologische und pflanzensoziologische Situation der Exkursionsgebiete beginnen ließ.

Auf dieser Tagung kam der Gedanke auf, nunmehr alle 3 oder 4 Jahre offiziell länderübergreifende Mykologentagungen durchzuführen. Einen ersten Anfang machte die *Österreichische Mykologische Gesellschaft*: Prof. Dr. LOHWAG lud vom 01. – 08.10.1955 nach Wien ein.

Die erste tatsächlich Europäische Mykologentagung fand vom 15.-22.09.1956 in Brüssel statt. Gesamtplanung und Durchführung lagen in Händen von Dr. HEINEMANN. Prof. MALENCON, Rabat, eröffnete in seiner Eigenschaft als Präsident der Session die Reihe der Veranstaltungen mit einer richtungsweisenden Ansprache. Seither sind die internationalen europäischen Mykologentagungen aus Geschichte und Gegenwart der europäischen Mykologie nicht mehr wegzudenken.

Tab. 5: Europäische Mykologenkongresse bis 1978

1956,	Belgien,	Brüssel
1960,	Tschechoslowakei,	Prag
1963,	Schottland,	Glasgow
1966,	Polen,	Warschau
1970,	Dänemark,	Kopenhagen
1974,	Frankreich,	Avignon
1978,	Ungarn,	Budapest

Neben den *Europäischen* wurden ab 1971 Internationale Mykologenkongresse abgehalten. Der erste fand vom 08. – 15.09.1971 an der Universität Exeter in England statt. Sieht man vom vierten Kongreß ab, der vom 28.08. – 03.09.1990 an der Universität Regensburg stattfand, so beteiligten sich deutscherseits freilich fast nur Abgeordnete der Hochschulmykologie an diesen Tagungen.

2.2.3. „Dreiländertagungen“:

Bereits auf der Augsburger Mitgliedertagung der DGfP (1962) hatte der damalige Schriftleiter der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde (SZfP), Julius PETER, Chur, im Namen des Verbandes der Schweizerischen Vereine für Pilzkunde und in Absprache mit der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft den Vorschlag unterbreitet, *„zur engeren Fühlungnahme der nachbarlichen Mykologen in festem Turnus gemeinsame Mykologentreffen in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland durchzuführen, ausgenommen die Jahre gesamteuropäischer Mykologenkongresse“*. Vorgesehen seien *„Exkursionen, Arbeitssitzungen, Vorträge und Ausstellungen von Pilzen und seltener Literatur“*.

Im Tournus „CH-A.-D“ veranstalteten die Mykologischen Gesellschaften der Schweiz, Österreichs und der BRD ab 1964 Dreiländertagungen. Schon von den drei ersten waren einschlägige wissenschaftliche wie organisatorische Impulse ausgegangen, und auch die folgenden wurden über die Fach- und Amateurmykologen der drei Ausrichterländer hinaus von Pilzfachleuten aus bis zu 12 europäischen Staaten, teils aus Übersee, besucht. So etablierten sich die Dreiländertagungen zu nicht mehr wegdenkbaren Einrichtungen.

Tab. 6: Mykologische Dreiländertagungen 1964-1996 (Datum, Land, Ort, Organisation)

1964, 27.08.-30.08.,	CH	Chur;	J. PETER
1965, 23.09.-26.09.,	A	Klagenfurt;	Dr. K. LOHWAG
1967, 21.08.-26.08.,	D	Schwäbisch Gmünd;	Dr. W. STEIN
1968, 28.08.-31.08.,	CH	St. Gallen;	FLÜCK-WIRTH
1969, 33.08.-04.09.,	A	Fritzens;	Dr. M. MOSER
1971, 10.09.-13.09.,	D	Neubulach;	Dr. H. WIELAND
1972, 07.09.-12.09.,	CH	Brien;	E. SCHILD
1973, 01.09.-06.09.,	A	Viechtwang-Scharstein;	Dr.F. SPETA
1975, 01.09.-05.09.,	D	Emmendingen;	H. KNOCH
1976, 06.09.-11.09.,	CH	Unterägeri;	J. SCHWEGLER
1977, 11.09.-17.09.,	A	Graz-Wetzelsdorf;	Dr. J. POELT
1979, 02.09.-08.09.,	D	Schauenburg-Elmshagen;	J. HÖDTKE
1980, 28.09.-04.10.,	CH	Luzern;	F. KRÄNZLIN
1981, 05.09.-11.09.,	A	Jenbach;	Dr. M. MOSER
1983, 04.10.-10.10.,	D	Coburg;	H. ENGEL
1984, 16.09.-22.09.,	CH	Willisau;	O. AFFENTRANGER
1986, 22.09.-26.09.,	A	St.Veit/Glan in Kärnten	
1987, 29.09.-03.10.,	D	Steineberg/Eifel;	H. EBERT
1988, 11.09.-17.09.,	CH	Lugano;	Dr. E. RÖMER
1990, 09.09.-15.09.,	A	Korneuburg/Wien;	I. KRISAI
1991, 13.10.-19.10.,	D	Helmstedt;	H. ANDERSSON
1992, 04.10.-10.10.,	CH	Zurzach;	J. ELMER
1994, 17.09.-24.09.,	A	Ebensee;	R. SCHÜSSLER
1996, 02.06.-06.06.,	D	Bad Mergentheim;	K. NEESER

2.3. Konsolidierung und Stagnation

Inzwischen hatten sich in den beiden Nachfolgestaaten des Deutschen Reiches unterschiedliche organisatorische Strukturen herausgebildet. (Auf die Entwicklung der Mykologie wie der volkstümlichen Pilzkunde in der DDR wird später von anderer Seite eingegangen werden.) Im Westen Deutschlands verlief die Konsolidierungsphase aus im wesentlichen organisatorischen Gründen längere Zeit nur mäßig erfolgreich. Es gab keine verbindliche Mitgliederliste, es wurde nicht ordnungsgemäß Buch geführt; die Zeitschrift kam unregelmäßig heraus und wurde oft genug an Leute verschickt, die gar nicht oder nicht mehr Mitglied waren, weiter gab es ständig Klagen über säumige Beitragszahler. So weist der Kassenbericht für die beiden Jahre vom 01.09.1954 zum 10.09.1956 Gesamteinnahmen von nur 5.802,25 DM bei Gesamtausgaben von 5.926,88 DM auf, somit ein Defizit von 124,63 DM, und der gesamte Vermögensstand belief sich auf magere 885,07 DM.

Auch der Besuch der DGfP-Tagungen befriedigte nicht. Nachdem auf der Ettlinger Tagung (1954) bereits 84 Teilnehmer begrüßt werden konnten, zählte man 1956 auf der Mitgliederversammlung im westfälischen Recklinghausen inklusive Gästen lediglich 38, auf erst auf der im August 1958 in Neustadt a.d. Weinstraße, die laut Bericht *unter einem guten Zeichen* stand, wieder 57 Anwesende.

Auf Antrag von SPAETH wurde die Vorstandschaft 1956 einstimmig in ihrer Besetzung von 1954 bestätigt. Auch auf den im Zweijahres-Rhythmus folgenden Mitgliederversammlungen änderte sich an seiner Zusammensetzung lange Zeit nichts. Stagnation kam auf. Die Basis murrte, der 1. Vorsitzende sei weder auf Tagungen noch sonstwo zu erreichen und überlasse seinem Stellvertreter alle Geschäfte und den Kontakt zu den Mitgliedern. Auch vom Schatzmeister und vom Schriftführer gingen keine Impulse aus; es fehle ein Organisator, der zündende Ideen vorzutragen und die Mitglieder für neue Aufgabenstellungen zu begeistern wisse.

Erst der umsichtige Dr. W. STEIN, der 1968 den Posten des Schatzmeisters übernahm, brachte den Schwung. In zäher Arbeit stellte er die Gesellschaft bis 1974 finanziell endlich auf gesunde Beine und sorgte dafür, daß die ZfP wieder regelmäßig herauskam. Dem heutigen Schatzmeister, der mit aufwendigen PC-Programmen zu hantieren vermag, muß es wohl als ein unvorstellbarer Anachronismus erscheinen, daß Dr. STEIN bei seinem Antritt weder ein Mitgliederverzeichnis noch eine Liste der Abonnenten der ZfP vorfand, so daß er auf Verdacht hin auf einer geborgten mechanischen Schreibmaschine zweifingrig Hunderte von Briefen zu schreiben hatte, um zufriedenstellend Auskunft zu erhalten, wer denn seit wann Mitglied bzw. Bezieher der ZfP sei oder es werden wolle. Es waren seit Jahren kaum mehr Mitgliedsbeiträge eingegangen, aber auch der Verlag hatte der DGfP keine Rechnung gestellt, sondern die ZfP nach Gutdünken oder direkter Anforderung versandt und gelegentliche Geldeingänge zur Deckung seiner Unkosten verwendet.

STEINs Engagement führte bald zu steigenden Mitgliederzahlen: 1970 standen wieder 270 Einzelzahler auf der Liste, 1972 350, bereits 1974 waren es 460, 1976 gar schon 600, wobei in diesen Zahlen allerdings auch Bezieher der Zeitschrift über den Buchhandel sowie nicht wenige Patenschaften enthalten waren.

Die Talsohle markierte 1970 die Tagung in Wiesbaden-Biebrich: Der zweite Vorsitzende konnte in Stellvertretung des ersten kaum 60 Wissenschaftler und Mykophile (STEINMANN) des In- und Auslandes begrüßen, obwohl fast hundert angemeldet waren. Nachdem schon bei den Vorbereitungen organisatorische Schwierigkeiten aufgetreten waren, fiel nun ein Bus ganz aus, waren eingeteilte Helfer nicht zur Stelle, fehlte eine geplante Schausammlung, traten Raum- und Arbeitsplatznöte auf, und nicht zuletzt trug das Wetter (vorangegangen war eine längere Trockenperiode) mit dazu bei, daß sich viel Ärger aufstaute.

Seit der Tagung vom 13. – 18.09.1972 an der neuen Universität in Regensburg (vgl. Jubiläumsbericht 50 Jahre Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde und eine Reihe von Fachaufsätzen in Jahrgang 39, 1973, der ZfP) ging es wieder aufwärts. Nachdem der Schatzmeister 1970 erstmals wieder schwarze Zahlen hatte vorlegen können, (das Vermögen der DGfP belief sich am 25.08.1970 auf DM 5.7812,12), wies die Kasse nun bereits ein Guthaben von 15.337.-- DM auf: Fast alle Jahresbeiträge waren pünktlich eingegangen, und Dr. STEIN hatte viele Mitglieder zu Spenden motiviert sowie in seiner unnachahmlichen Art alle Außenstände eingetrieben. Dennoch wurde eine Beitragserhöhung auf DM 24 vorgeschlagen und nach reger Debatte auch mehrheitlich angenommen.

Tab. 7: Vorstandschaft und Ehrenmitglieder der DGfP 1946 bis 1975

1. Vorsitzender:	1945	Prof. Dr. S. KILLERMANN, Regensburg
	1951	Prof. Dr. H. KÜHLWEIN, Karlsruhe
2. Vorsitzender:	1945	Dr. H. GREIS, Seefeld/Bay.
	1948	Dr. H. KÜHLWEIN, Karlsruhe
	1951	Dr. W. NEUHOFF, Rellingen
	1954	Dr. H. HAAS, Schnait b. Waiblingen
Schriftführer:	1964	H. STEINMANN, Altbach/Neckar
	1974	G.J. KRIEGLSTEINER, Durlangen
Schatzmeister:	1956	Dr. J. KLINKHARDT, Heilbrunn Obb.
	1968	Dr. W. STEIN, Schwäbisch Gmünd
Schriftleiter der ZfP:	1948	KILLERMANN, KÜHLWEIN
	1952	KÜHLWEIN, NEUHOFF
	1955	KÜHLWEIN, HAAS
	1957	KÜHLWEIN, BENEDIX
	1963	BENEDIX, KÜHLWEIN, NEUHOFF
	1964	KÜHLWEIN, NEUHOFF
	1965	NEUHOFF, BRESINSKY
	1966	MOSER, BRESINSKY
Ehrenvorsitzende:	1951	Prof. Dr. S. KILLERMANN, Regensburg
	1956	Dr. W. NEUHOFF, Rellingen
Ehrenmitglieder: (Reihung alphabetisch)		FLURY, A., Basel
		JAHN, Dr. H., Detmold-Heiligenkirchen
		PIESCHL, Dr. E., Dresden
		SCHÄFFER, Liesl, Diessen a. Ammersee
		SPAETH, H., Aalen (Württ.)
		STEIN, Dr. W., Schwäb. Gmünd-Hussenhofen

2.4. Die Pilze Mitteleuropas

Es sei daran erinnert, daß zu den 1922 proklamierten Zielen der DGfP „die Herausgabe einer deutschen Pilzflora“ gehörte. So plante man eine Reihe „Die Pilze Mitteleuropas“ mit Bildtafel- und Textbänden. Hier die Stationen:

Band I (Leipzig 1926-1938): Franz KALLENBACH „**Die Röhrlinge**“. Das Werk blieb infolge der Wirren der Nazizeit leider unvollendet und wurde nicht wieder aufgelegt.

1965 und 1967 brachte Rolf SINGER unter dem gleichen Titel zwei Text- und Tafelbände als Bände V und VI derselben Serie heraus. Wie auch die folgenden Werke wurden sie gemeinsam von der DGfP, der Deutschen Botanischen Gesellschaft und dem Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde getragen.

Band II (Leipzig 1935-1943, Bad Heilbrunn 1956): Walter NEUHOF

II a (mit Farbtafeln von Ella NEUHOF): „**Die Gallertpilze (Tremellineae)**“; 1935 leider unvollständig erschienen.

II b (ebenfalls mit Farbtafeln von Ella NEUHOF): „**Die Milchlinge (Lactarii)**“. Bis Ende 1943 kamen sieben Lieferungen heraus; 1956 lagen schließlich Buch und Farbtafeln komplett vor.

Band III: Julius SCHAEFFER: „**Russula-Monographie**“.

1. Aufl. 1933; für die 2. Aufl., die posthum 1952 in Bad Heilbrunn herauskam, hatte A. FLURY, Basel, die Bearbeitung des SCHAEFFERSchen Nachlasses übernommen. Nach ROMAGNESIS monumentalem, leider aber ohne Bildtafeln herausgegebenem Werk „*Les Russules d'Europe et d'Afrique du Nord*“ (1967) verfaßte H. SCHWÖBEL zwar Aufsätze über einige Sektionen der Gattung *Russula*, eine moderne deutsche Monographie erschien aber erst 1985 auf regionaler Ebene: A. EINHELLINGER „Die Gattung *Russula* in Bayern.“

Band IV (Bad Heilbrunn 1960): Meinhard MOSER: „Die Gattung *Phlegmacium* (Schleimköpfe)“. Eine überarbeitete Auflage kam nicht zustande.

Die Serie wurde leider nicht weitergeführt. Zwar arbeitete KILLERMANN seit 1930 an einem Pilzatlant über „*Polyporaceen, Hydnaceen, Thelephoraceen und Clavariaceen*“, für den 1940 bereits an die 200 Tafeln mitsamt Mikroskopie gemalt waren, (vgl. ZfP 1940, „*Aus meinem Leben*“), aber der Atlas erschien nie; vermutlich waren die Unterlagen im Krieg verloren gegangen. Und auch die von Dr. BENEDIX, (Textband) und C. CASPARI (Tafelwerk) begonnene Monographie der Lorchelpilze (*Helvellales* ss.lat.), die in dieser Reihe erscheinen sollte (vgl. ZfP 1960:128), kam nicht heraus. J. HÄFFNERs Arbeit „**Die Gattung *Helvella***“ (1987; Beihefte Z. Mykol., 7: 1-165) konnte aus Kostengründen keine Farbtafel beigegeben werden. An neueren deutschen Publikationen würde „**Die Gattung *Inocybe* in Bayern**“ (J. STANGL 1989, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. 46: 1-410) gut in diese Serie passen. Es ist an der Zeit, sie fortzusetzen!

2.5. Die ZfP

1956 ging die ZfP in den Verlag Julius KLINKHARDT, Bad Heilbrunn, über. Sie sollte von nun an wieder regelmäßig in Jahrgängen herauskommen, die sich aus Vierteljahresheften zusammensetzten. Doch wie bereits angedeutet, verspätete sich die Herausgabe zunehmend. Ihr Ausbleiben mußte dadurch aufgefangen werden, daß Ausgaben mit zwei, drei oder gar vier Vierteljahresnummern versehen wurden. Zuletzt verging mehr als ein Jahr, ohne daß man über-

haupt ein Heft zu Gesicht bekam. So nahmen die Klagen der Autoren ebenso zu wie die Beschwerden und Kündigungen von Beziehern, die sich dagegen verwahrten, daß umfangreiche Statistiken sowie „Diplom- oder Doktorarbeiten“ abgedruckt wurden, während es an Informationen für den Praktiker mangle.

1956 war der Jahresbeitrag auf 12 DM festgesetzt worden, und man beschloß zugleich, dem nächsten Heft der ZfP eine Zahlkarte beizulegen, um auch die bisher säumigen Mitglieder zur Überweisung der Beiträge zu animieren. 1960 auf der Tagung in Bayreuth wurde der Jahresbeitrag einschließlich Bezugskosten der ZfP auf 18,-- DM, 1972 (in Regensburg) auf 24,-- DM erhöht, was weiteren Unmut der Basis nach sich zog.

Nach Dr. KLINKHARDTs Tod übernahm der *Wissenschaftliche Verlag für Botanik J. CRAMER*, Lehre bei Hannover, die ZfP: 1969 wurde zwischen der DGfP und dem Verlag eine Vereinbarung getroffen, nach der

- der CRAMER-Verlag die ZfP auf eigenes Risiko verlegt und jedem Mitglied kostenfrei ein Exemplar jedes erscheinenden Heftes nach Anweisung des Schriftführers liefert
- die DGfP einen finanziellen Zuschuß in Höhe von 80 % der eingehenden Mitgliedsbeiträge gibt
- der Umfang der Hefte auf 200 bis 300 Seiten festgelegt wird, wobei nach Absprache zwischen den Herausgebern und dem Verlag auch Farbtafeln beigegeben werden.

Nach kurzem Aufschwung verzögerte sich die Herausgabe der ZfP bereits ab 1970 wieder, ab 1971 sogar dramatisch. Es häuften sich Klagen der Schriftleitung, der Autoren und vieler Leser, vor allem aber insistierte der Schatzmeister, da viele Mitglieder ihre Beiträge nicht mehr oder verspätet zahlten, weil die Hefte nicht eintrafen. Schließlich sah sich der Vorstand 1973 gezwungen, zu kündigen und den EINHORN-Verlag in Schwäbisch Gmünd mit der Herausgabe der ZfP zu betreiben. Dies endlich erwies sich als ein guter Griff. Es entwickelte sich eine sehr gedeihliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die bis Mitte 1994 währte und für die sich Verf. in seiner Eigenschaft als Schriftleiter und Vorsitzender sehr zu Dank verpflichtet sieht. Ab Herbst 1994 ging die Z. Mykol. in den IHW-Verlag, Eching, über und wird seither vom *Berchtesgadener Anzeiger* gedruckt; ab nun erscheint das „Dezember-Heft“ pünktlich vor dem 15.12., ist die Layout-Gestaltung mit Einbindung der Farabbildungen in den Text vorbildlich gelöst und die Z. Mykol. hält jedem Vergleich mit anderen Zeitschriften internationalen Standards stand.

Wie immer man die erwähnten Unregelmäßigkeiten in den Jahren von 1956 bis 1973 gewichten mag, so darf nicht übersehen werden, daß die ZfP gerade auch in dieser Zeit eine Fülle qualitativ hochstehender und zukunftsweisender wissenschaftlicher wie praktischer Publikationen enthält. So zollte ihr bald auch das Ausland wieder erwachendes und steigendes Interesse sowie zunehmend Anerkennung. Zu den auch 1972 auf der Mitgliederversammlung in Regensburg geäußerten Klagen, die ZfP sei zu wissenschaftlich gehalten und man solle doch wenigstens einen Teil der Beiträge aktueller und volkstümlicher gestalten, erklärte Schriftleiter BRESINSKY unmißverständlich, er werde die Schriftleitung niederlegen, falls das Niveau der Zeitschrift gedrückt würde.

3. 1976 – 1994

3.1. Aufbruch

Als STEINMANN auf der Tagung der DGfP im Herbst 1974 in Arnsberg den Posten des Schriftführers der DGfP abgab, wurde KRIEGLSTEINER in Abwesenheit und ohne ihn zuvor informiert zu haben, einstimmig zu seinem Nachfolger bestimmt. Dr. STEIN, der den Vorschlag unterbreitet hatte, erhoffte sich so neue Impulse für die DGfP. Im Frühsommer 1975 übernahm KRIEGLSTEINER die Schriftleitung eines der beiden Jahreshefte der ZfP und die Leitung der Projekts Großpilzkartierung in der BRD.

1976 kam es auf der Hauptversammlung in Friedberg/Hessen zum Austausch der gesamten Vorstandschaft. Sowohl die beiden Vorsitzenden, als auch der Schatzmeister hatten bereits im Vorfeld angekündigt, ihre Ämter definitiv zur Verfügung zu stellen. Nachdem Prof. Dr. A. BRESINSKY, Regensburg, sich nicht zu einer Kandidatur für das Amt des 1. Vorsitzenden hatte entschließen können, war es Dr. HAAS gelungen, Prof. Dr. F. OBERWINKLER, Tübingen, zu gewinnen. Als Kandidaten für den 2. Vorsitzenden schlug Dr. HAAS im Auftrag des bisherigen Vorstands G.J.KRIEGLSTEINER, als Schatzmeister P. TOBIES, Schwäbisch Gmünd, als Schriftführer K. PRINZ, Friedberg, vor. Die Versammelten folgten diesen Vorschlägen ohne Diskussion nahezu einstimmig und proklamierten daraufhin Prof. Dr. KÜHLWEIN und Dr. HAAS zu neuen Ehrenvorsitzenden sowie Dr. STEIN zum neuen Ehrenmitglied der Gesellschaft.

Die beiden neuen Vorsitzenden waren mit unterschiedlichen programmatischen Vorstellungen nach Friedberg gereist:

Noch als Schriftführer skizzierte KRIEGLSTEINER die s. E. künftigen Aufgaben der Gesellschaft. Das Referat basierte auf der sich in den Jahren zuvor angesammelten Kritik vieler Einzelmitglieder und Ortsvereine wie auch des Schatzmeisters

- die DGfP begnüge sich damit, alle zwei Jahre auf stereotyp ablaufenden Versammlungen kaum zehn Prozent der Mitglieder ins Bewußtsein zu treten
- die Hefte der ZfP böten zu wenig Anregung für die Arbeit lokaler und regionaler Pilzvereine und Einzelmitglieder
- Informationsfluß und Informationsaufarbeitung zwischen der Vereinsführung und dem Einzelmitglied seien zu spärlich
- die gesamte Öffentlichkeitsarbeit lasse zu wünschen übrig
- man vermisste eine klare Zielvorgabe und Aufgabenstellung („*Unser Schiff treibt so dahin, fast könnte man meinen, es fährt ohne Kapitän.*“, Dr. STEIN am 29.4.1971 brieflich an Dr. HAAS).

Gemäß der erst 1974 bearbeiteten Satzung, die vorschreibt, ... *den Erfahrungsaustausch der Mitglieder zu fördern, Anregungen und Förderungen von Untersuchungen auf dem Gesamtgebiet der Pilzkunde zu geben sowie Ausstellungen, Kurse, Büchereien anzuregen ...*, kündigte KRIEGLSTEINER an, die Reorganisierung der bestehenden Basisgruppen voranzutreiben und nach dem Vorbild der 1974 gegründeten Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg (vgl. KROK & STEIN 1984) ein *das deutschsprachige Mitteleuropa umspannendes Netzwerk von Arbeitsgemeinschaften aufzubauen*, um mit deren Hilfe die große gemeinsame Aufgabe der Erfassung und Dokumentation der Großpilzvorkommen voranzutreiben.

OBERWINKLER lag verständlicherweise die internationale Profilierung der deutschen Hochschulumykologie näher. Anlässlich der bevorstehenden 500-Jahrfeier der Eberhard-Karls-Universität

Tübingen lud er die Mitglieder der DGfP vom 29.09. – 02.10.1977 zur Tagung und Mitgliederversammlung ins Institut für Biologie I, Lehrbereich Spezielle Botanik, nach Tübingen ein. Diese Veranstaltung gedieh ohne jeden Zweifel zu einer großartigen Demonstration der mykologischen Grundlagenforschung in der BRD (vgl. Aufsätze in Z.Mykol. 44, 1, 1978, wobei exemplarisch auf OBERWINKLERs Vortrag hingewiesen sei: *Was ist ein Basidiomycet* ?). Da jedoch auch allgemeinverständliche Referate (u.a. das viel beachtete von Dr. HAAS über *Die Pilzflora des Naturparks Schönbuch*) und Kurzvorträge sowie ein reichhaltiges Exkursionsprogramm geboten wurde, lief diese Tagung zu aller Zufriedenheit ab.

Im mit seinem Stellvertreter abgestimmten programmatischen Teil seines Berichts ging OBERWINKLER ausführlich auf die Ziele der Gesellschaft ein. Erste Aufgabe der Wissenschaft wie der DGfP sei und bleibe die Vertiefung des Wissens um die Art. Daher sei eine sorgfältige Floristik zu betreiben, seien brauchbare Bestimmungsschlüssel und Diagnosen unabdingbar. Gleichmaßen sei aber das laufende Kartierungsprogramm vehement voranzutreiben. Da die Pilzökologie wie die Pilzsoziologie auf der Pilzfloristik aufbauten, seien die Feld- und die Labor-mykologen in ihrer Arbeit aufeinander angewiesen. Also appellierte er an Einzelpersonen wie an Arbeitsgemeinschaften, Forschungs-Kristallisationspunkte verschiedener Art zu entwickeln.

Da der Umfang und die Qualität der Zeitschrift weiterhin verbessert werden mußten, forderte OBERWINKLER staatliche Zuschüsse und die Aufstockung der Mitgliedsbeiträge von DM 25,-- auf DM 35,--. Letzterem schloß sich die Versammlung an, und nach langer, teils hitzig geführter Debatte wurden auch die beiden weiteren Anträge des Vorsitzenden mehrheitlich angenommen: Umbenennung der DGfP und der ZfP:

Seit dem 01.10. 1977 führt der Verein den Namen „**Deutsche Gesellschaft für Mykologie**“ (DGfM), das Publikationsorgan die Bezeichnung „**Zeitschrift für Mykologie**“ (Z. Mykol.).

In Anpassung an internationale Gepflogenheiten wurden zugleich die Kopfseiten der in der Z. Mykol. abgedruckten Artikel vereinheitlicht: Titel, Name(n) und Anschrift(en) des/der Autors/ Autoren, Eingangsdatum, Englischer Titel, Key Words, Abstract bzw. Summary, deutsche Zusammenfassung. Dieser Modus setzte sich inzwischen auch in anderen deutschen Publikationsorganen durch.

3.2. Mitgliederversammlungen 1979 – 1994

Die Vorbereitung, Organisation und Durchführung der im zweijährigen Turnus stattfindenden Hauptversammlungen kann durchweg als gut bis hervorragend beurteilt werden, wobei den Tagungsteilnehmern vor allem die Vortrags- und Exkursionsprogramme gut gefielen. Da jeweils in der Z.Mykol. ausführlich berichtet wurde, beschränkt sich das folgende auf einige wichtige Ereignisse:

Schauenburg 1979

Zwei Jahre nach der Umbenennung der Gesellschaft wie der Zeitschrift trafen sich die deutschsprachigen Pilzkundigen vom 2. – 8. September 1979 in Schauenburg-Elmshagen zur 12. Mykologischen Dreiländertagung, die zugleich als Mitgliederversammlung der DGfM ausgeschrieben war. Wie seit Jahren besorgte Dr. HAAS in unnachahmlicher Weise die Fundbesprechungen. Der 1. Vorsitzende leitete die Vortragsserie im Naturkundemuseum Kassel, der 2. stattete der Mitgliederversammlung Bericht ab.

Wie 1976 in Friedberg angekündigt, hatte KRIEGLSTEINER in der Zwischenzeit eine Reihe von Fortbildungstagungen (Wochen- und Wochenendkursen) durchgeführt und dabei Themen wie

Tab. 8: Zusammenstellung Mitgliederversammlungen 1979 - 1996 (Datum, Ort, Ausrichter)**mit Wahlen der Vorstandschaft**

1976, 07.10.-10.10.,	Friedberg/Hessen,	H. K. PRINZ
1977, 29.09.-02.10.,	Tübingen,	Dr. F. OBERWINKLER, Dr. R. AGERER
1979, 02.09.-08.09.,	Schauenburg-Elmshagen,	J. HÖDTKE
1981, 09.10.-01.11.,	Schwäb.Gmünd,	G.J. KRIEGLSTEINER
1983, 05.09.-10.09.,	Coburg,	H. ENGEL
1985, 19.09.-22.09.,	Wölmersen,	J. HÄFFNER
1987, 30.04.-03.05.,	Gschwend/Württ.,	P. TOBIES
1989, 21.09.-24.09.,	Herrsching/Ammersee;	H. GRÜNERT
1991, 13.09.-17.09.,	Helmstedt;	H. ANDERSSON
1993, 22.05.-23.05.,	Schwäbisch Gmünd,	G.J. KRIEGLSTEINER
1994, 29.09.-02.10.,	Dahn,	H.D. ZEHFUSS
1996, 02.10.-06.10.,	Bad Mergentheim,	K. NEESER

ohne Wahlen

1993, 06.09.-10.09.,	Burg Feuerstein bei Ebermannstadt
1995, 26.09.-01.10.,	Papstdorf in Sachsen

Einführung in die makro- und mikroskopische Pilzbestimmung, Das natürliche System der Pilze, Giftpilze, Pilzgifte, Erste Hilfe bei Pilzvergiftungen, Morphologie, Soziologie und Ökologie ausgewählter Gruppen der Makromyzeten aufgearbeitet. (Auch nach 1979 führte er bis 1993 jährlich mehrere solcher Fortbildungsveranstaltungen durch). Daneben verstärkte er die Werbung und Schulung potentieller Mitarbeiter an der Großpilzkartierung; (u.a. waren zwischen 1974 und 1979 über 2500 Einzelbriefe an fast 1000 Adressaten ins In- und deutschsprachige Ausland verschickt worden). Dazu kam die intensive persönliche Betreuung der Mitarbeiter meist direkt in ihren Sammelgebieten, ja ganzer Arbeitsgemeinschaften. Die Zahl der Mitarbeiter stieg von 70 (1975) über 235 (1979) auf 400 (1981), und es blieben konkrete Erfolge nicht aus: Zum einen begannen die lokalen und regionalen Vereine und Arbeitsgemeinschaften eine zuvor unbekannte Eigen- dynamik zu entwickeln, die sich nicht zuletzt in zunehmenden Publikationen und der Herausgabe neuer Broschüren und Bücher, ja ganzer Publikationsorgane niederschlug, (vgl. Z.Mykol. ab 1981: "*Publikationen aus Vereinen und Arbeitsgemeinschaften*"), zum anderen nahmen die in der Z. Mykol. publizierten provisorischen Verbreitungskarten mit morphologischen und ökologischen Begleitdaten von Jahr zu Jahr zu.

Neu für eine Tagung der DGfM war ein Antrag zum Thema *Luftverunreinigungen, Biozide - Pilze*, ferner der Vorsatz, nach dem Vorbild Baden-Württembergs auf Länderebene *Rote Listen gefährdeter Pilze* zu erstellen.

Schwäbisch Gmünd 1981

So spät im Jahr, vom 29.10. – 01.11., war noch nie eine Tagung abgehalten worden, und da 10 Tage Dauerregen vorausgegangen waren, entdeckten die über 100 Anwesenden in der Großpilzschwemme des Schwäbischen Waldes und der Ostalb eine Reihe für die Region seltener und neuer Arten. Erstmals überließ man das Sammelgut nicht mehr der alleinigen Besprechung eines All-roundkenners in einem Großraum, sondern beschäftigte in drei kleineren Zimmern (Blätter-, Nichtblätter-, sonstige Pilze) ein ganzes Expertenteam (BARAL, BRESINSKY, BREITENBACH, DERBSCH,

HAAS, KRIEGLSTEINER, SCHMITT, SCHWÖBEL, STANGL), was für gut befunden wurde und daher auch auf späteren Tagungen angewandt wurde. Auch die Vortragsserie mit Beiträgen von RUNGE, SCHMITT, KOTTKE, DÖBBELER, BUTIN, GAMS, ENGEL und HÄFFNER konnte sich sehen lassen.

Im Bericht des Vorsitzenden ging KRIEGLSTEINER schwerpunktmäßig auf die Organisation der Aus- und Fortbildung von Pilzberatern (*Richtlinien zur Ausbildung und Prüfung von Pilzberatern der DGfM, Vorläufige Prüfungsordnung*) wie auf die laufende Großpilzkartierung ein, die Erstellung Roter Listen gefährdeter Arten, nicht zuletzt auf die Z. Mykol. und die Arbeit des Vorstands.

Da die Setzer- und Druckerkosten inzwischen stark angestiegen waren, Umfang und Qualität der Zeitschrift jedoch gehalten, ja gesteigert werden sollten, war die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge nicht zu umgehen. Nach Anträgen des Schatzmeisters (DM 45.--) und des *Arbeitskreis Berlin* (DM 48.--) wurde der Mitgliedsbeitrag vom Plenum bei nur zwei Gegenstimmen mit Wirkung vom 01.01.1982 auf DM 50.-- angehoben. Im weiteren bestimmte die Versammlung zwei deutsche und drei ausländische Mykologen zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft, womit sich ihre Zahl von 5 auf 10 erhöhte.

Nachdem OBERWINKLER bereits auf der Vorstandssitzung vom 14. 03.1982 in Tübingen erklärt hatte, daß ihm die notwendige Zeit für das Amt des 1. Vorsitzenden fehle und er daher demissionieren werde, wurde nun an seiner Stelle Prof. Dr. Heinz BUTIN, Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Hann. Münden, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Weiter wurde der bisherige Schriftführer, J. HÖDTKE, Schauenburg, in geheimer Abstimmung durch F. KAISER, Fürth, ersetzt.

Coburg 1983

Die in Schwäbisch Gmünd gewählten Vorstandsmitglieder wurden bestätigt sowie per Akklamation A. RUNGE, Münster/Westfen, und H. SCHWÖBEL, Wöschbach b. Karlsruhe, zu neuen Ehrenmitgliedern bestimmt. Im weiteren wies der 2. Vorsitzende auf eine Reihe von Erfolgen hin:

- Das organisatorische und juristische Problem der Aus- und Fortbildung von Pilzberatern der DGfM (s.u.) war endlich gelöst, sodaß er die Betreuung der Frage an den Schriftführer abgeben konnte
- Das 1976 geforderte „korrespondierende Netzsystem“ lokaler und regionaler floristischer Arbeitsgemeinschaften über die BRD hinweg war aufgebaut und funktionierte gut. Es bestanden Arbeitsgemeinschaften der DGfM in Augsburg, Bayreuth, Berlin-West, Bremen, Coburg, Freiburg, Hamburg, Hannover, Hornberg, Kassel, Krefeld, Laasphe, Lübeck, Mannheim, München, Nürnberg, Münster, in der Eifel, im Odenwald/Spessart, in Ostwürttemberg, der Südpfalz, im Saar- und im Siegerland, im Taunus, in Ulm, Wangen/Allgäu und in Weiden/Oberfranken
- Die Zusammenarbeit mit privaten Natur- und Umweltschutzverbänden wie auch mit staatlichen Naturschutzbehörden (wie Bezirksstellen und Landesanstalten für Naturschutz und Ökologie), konnte ausgebaut werden und konkrete Formen annehmen
- Der Kontakt und die Kooperation mit deutsch- und anderssprachigen Pilzkennern und -forschern hatten über die Schweiz und Österreich hinaus eine bisher nicht gekannte Intensität erreicht, besonders mit Kollegen, Mykologischen Arbeitsgemeinschaften, Vereinen und Instituten in Holland, Frankreich, Italien, England, Finnland, aber auch einiger „Ostblockländern“ wie Ungarn, Rumänien, Jugoslawien und der CSSR
- Die Z. Mykol. hatte im Konzert der europäischen Mykologischen Zeitschriften aufgrund ihrer thematischen Ausgewogenheit und inhaltlichen Mannigfaltigkeit zunehmend an Profil gewonnen.

Wölmersen 1985

Organisation und Ablauf auch dieser Veranstaltung entsprachen dem seit Schauenburg 1979 bewährten Rahmen, vgl. die jeweiligen Berichte in der Z. Mykol.

Das 1979 proklamierte „*Traumziel 1000*“ an Mitgliedern war zwar 1984 erreicht und 1985 überschritten worden, an ein Ausruhen auf dem erreichten Stand, so KRIEGLSTEINER in seinem 4. Rechenschaftsbericht, war jedoch nicht zu denken: Nunmehr sei den Gefahren der Verengung der Arbeitsfelder, der einseitigen Ausrichtung von Interessen, der Ausdünnung und Überalterung der DGfM Aufmerksamkeit zu widmen. Also müßten verstärkt jüngeren, aber auch geistig offen und frisch gebliebenen älteren Menschen die Mitgliedschaft und die Mitarbeit in der DGfM schmackhaft gemacht werden: Pilzberatern, Kartierern, Schülern, Studenten, Lehrern, Biologen, Ökologen und Pflanzensoziologen, Natur- und Umweltschützern, Arbeitern und Angestellten, nicht zuletzt Pensionären und Rentnern, die sich nach Ablauf des Berufslebens eine sinnvolle neue Aufgabe suchen.

Da das auf die DGfM zukommende Strukturproblem auch mit dem Auseinandertriften von Interessen der Fachspezialisten und der weitgehend unspezialisierten Basis zusammenhänge, sei eine Flexibilisierung der DGfM angesagt, wobei keine kritische Stimme verdrängt werden dürfe, die geeignet sei, das Ideen- und Aufgabenspektrum der Gesellschaft zu erweitern und zu vertiefen; (vgl. dazu auch 1989 den *Aufruf an alle Mitglieder der DGfM* in Z. Mykol. 55:159). Hierbei käme den lokalen und regionalen Arbeitsgemeinschaften die Aufgabe zu, leistungsorientierte und dynamische Integrationskerne zu bilden, wie es u.a. in Ostwürttemberg, Ulm, Krefeld, Wissen und Nürnberg längst praktiziert werde. Die Behauptung, die dort und anderswo erschienenen Schriften und Publikationsreihen zögen der Z. Mykol. Kapazitäten ab, werde allein schon von deren ständig steigendem Umfang Lügen gestraft, und so mancher Autor, dessen Arbeit aus Platzgründen nicht mehr in der Z. Mykol. plazierte werden konnte, erhalte so eine weitere Chance.

Zum neuen 1. Vorsitzenden wurde G.J. KRIEGLSTEINER offen ohne Gegenstimme gewählt. In der folgenden geheimen Abstimmung konnte sich Prof. Dr. BUTIN gegen Dr. BAHNWEG mehrheitlich durchsetzen. Schriftführer KAISER und Schatzmeister TOBIES wurden in ihren Ämtern bestätigt. Auf Vorschlag des Vorstands ernannte die Versammlung Prof. E. RICEK, H. GLOWINSKI und H. STEINMANN zu Ehrenmitgliedern. Weiter wurde beschlossen,

- ab 1986 das Geschäftsjahr dem Kalenderjahr anzupassen
- den Mitgliederbeitrag ab 1987 auf 60,-- DM zu erhöhen
- Nachwuchstalente der DGfM mit der Verleihung eines „*Adalbert-Ricken-Preises*“ zu fördern
- die Satzung der DGfM zu überarbeiten. Dr. D. SEIBT wurde beauftragt, der nächsten Hauptversammlung ein beschlußfähiges Konzept vorzulegen.

Gschwend/Rappenhof 1987

Am 20.02.1987 erging die schriftliche Einladung an alle Mitglieder zur Tagung und Mitgliederversammlung der DGfM im Rappenhof bei Gschwend (Schwäbisch-Fränkischer Wald) vom 30.04. – 03.05.1987. Ihr war der komplette Entwurf einer neuen Satzung sowie einer Geschäfts- und Beitragsordnung beigelegt. Nach einhelliger Meinung aller Beteiligten war trotz des relativ pilzarmen Termins, trotz Satzungsverabschiedung und Neuwahlen zuvor kaum eine DGfM-Tagung so harmonisch verlaufen wie diese. In seinem Bericht warnte KRIEGLSTEINER davor, den nunmehr erreichten wissenschaftlichen und organisatorischen Status durch Animositäten und Absentierungsbestrebungen zu gefährden, zumal die vorliegenden Aufgaben eine hohe Solidarität einforderten. Die Vorstandswahl ergab gegenüber 1985 zwei Änderungen:

- Anstelle des scheidenden Prof. Dr. H. BUTIN wurde Frau Prof. Dr. R. SEEGER, Universität Würzburg, zur 2. Vorsitzenden gewählt
- Nachdem P. TOBIES vom Amt des Schatzmeisters zurückgetreten war, konnte sich Dr. P. KLOTZ, Neuler, in geheimer Abstimmung gegen Frau A. MÜLLER, Nürtingen, als neuer Schatzmeister durchsetzen.

Zu Fachbeiräten wurden bestimmt: Prof. Dr. AGERER, Prof. Dr. BRESINSKY, Dr. BAHNWEG, M. ENDERLE, H. ENGEL, H. HÄFFNER, Dr. H.J. PRILLINGER, A. RUNGE, H. SCHWÖBEL, Dr. D. SEIBT, J. STANEK, J. STANGL, Prof. Dr. W. WINTERHOFF. Zu neuen Ehrenmitgliedern ernannt wurden Dr. R.A. MAAS GEESTERANUS, NL-Leiden, J. BREITENBACH und F. KRÄNZLIN (beide CH-Luzern), H. LÜCKE, Bad Laasphe, H. ENGEL, Weidhausen b.Coburg. Den bekannten deutschen Amateurmykologen M. ENDERLE, Leipheim, und J. HÄFFNER, Blickhauserhöhe, wurde als ersten der *Adalbert-Ricken-Förderpreis* verliehen (Urkunde und Geldpreis).

Unter Leitung von Dr. SEIBT diskutierte die Versammlung den Satzungsentwurf und verabschiedete ihn wie den Geschäftsordnungsentwurf einstimmig, während die Beitragsordnung erst nach zwei Zusatzanträgen angenommen wurde. Der Abdruck der drei Dokumente erfolgte in Z. Mykol. 1987: 177-184.

Am Abend tagte unter Leitung von Prof. Dr. WINTERHOFF, Heidelberg, ein *Arbeitskreis Pilzschutz*, bevor der weit bekannte Liedersänger Harald IMMIG das Publikum mit seinen heiter-ernsten Versen, vorgetragen zur Gitarre, erfreute.

Herrsching/Ammersee 1989

Diese Tagung war dem Andenken des Mykologen Julius SCHÄFFER gewidmet, weshalb unter den geladenen Ehrengästen auch seine beiden Töchter waren. Im Festvortrag zeigte Dr. HAAS den Lebensweg des großen deutschen Mykologen lebendig auf, wobei er vor allem auf dessen Bedeutung für die *Russula*-, *Agaricus*- und *Cortinari*-Forschung verwies; (vgl. die den Teilnehmern der Tagung ausgegebene Broschüre). SCHWÖBEL ergänzte mit *Impressionen zu SCHÄFFERs Täublings-Beschreibungen*, und GARNWEIDNER referierte über *Phlegmacien aus J. SCHÄFFERs Pilzwäldern am Ammersee-Ostufer*. Am Abschlußtag gedachten die Teilnehmer in einer schlichten Feier Julius und Liesel SCHÄFFER an ihren Ruhestätten auf dem St. Georgener Friedhof.

Auf dieser Tagung hielt erstmals das Medium Computer Einzug: Dr. D. SEIBT bot eine Vorschau auf das *PC-Kartierungspgromamm der DGfM* und eine Einführung in die Zielsetzung der *DGfM-Kartierung 2000*; vgl. KRIEGLSTEINER: „Zur Umstellung von der chorologischen auf die ökologische Kartierung sowie die Verwendung von Computern im Sommer 1990“, Z. Mykol. 56:199-204); danach informierten A. SCHILLING und P. DOBBITSCH über den Umfang des Vorhabens und demonstrierten konkrete Aufgaben- und Fragestellungen an zwei Computern.

In der Hauptversammlung wurden Vorstandschaft und Beirat komplett wieder gewählt. Die Herren W. BEYER, Bayreuth, G. GREINER, Regensburg, und Prof. Dr. Th. WIELAND, Max Planck Institut Heidelberg, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der dritte Adalbert-Ricken-Förderpreis für nicht studierte Nachwuchsmykologen ging an Hans BENDER, Mönchengladbach.

Wer ahnte damals, daß zwei Jahre später erstmals wieder eine gesamtdeutsche Hauptversammlung stattfinden könnte?

Helmstedt 1991 und Schwäbisch Gmünd 1992

Die Helmstedter Tagung wurde in der *Politischen Bildungsstätte* außerhalb der Stadt abgehalten. In seiner Begrüßungsrede ging KRIEGLSTEINER im *Juleum*, der Aula der ehemaligen Universität Helmstadt, auf die nunmehr 70-jährige Geschichte der Gesellschaft und ihre Programmatik ein (vgl. DGfM-Mitteilungen 1992), präsentierte den am 30.09.1991 in Stuttgart herausgegebenen Band 1 des *Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands-(West)* und forderte zur Mitarbeit am *Ökologischen Kartierungsprogramm 2000 der DGfM* auf. Zu fast allen Exkursionen und Vorträgen wurden Alternativen angeboten, so daß sich die Teilnehmer zu informieren und zu entscheiden hatten, welche Veranstaltung sie besuchen wollten. Der Adalbert-Ricken-Förderpreis ging an die Herren A. SCHILLING, Hannover, und K. SIEPE, Velen.

Da den bisherigen vier Vorstandsmitgliedern aufgrund des stark gestiegenen Arbeitsumfangs nicht mehr zugemutet werden könne, alle anfallenden Vorstandsarbeiten zu leisten, zumal künftig verstärkt Informations- und Presse- sowie Jugend- und Nachwuchsarbeit zu betreiben sei, und da nach der Wiedervereinigung auch die neuen Bundesländer in der DGfM-Führung vertreten sein sollten, um eine Vielzahl von Integrationsaufgaben zu lösen, schlug der Vorsitzende der Versammlung vor, den Vorstand vorbehaltlich der Zustimmung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Mai 1992 in Schwäbisch Gmünd bereits jetzt zu erweitern. Daraufhin wurde Dr. H. DÖRFELT, Halle, zum 2., Dr. H. SCHMID, Echting, zum 3. Vorsitzenden gewählt. Dr. D. SEIBT, Rödermark, wurde zum Schriftführer und vorläufigen Beauftragten für Pilzsachverständige bestellt, G. MÜLLER, Ganderkesee, zum Informations- und Pressewart, P. KETH, Worms, zum Beauftragten für Jugend- und Nachwuchsfragen.

Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 23.05.1992 an der Pädagogischen Hochschule Schwäb. Gmünd konnte der Vorsitzende mitteilen, daß inzwischen

- zwei *DGfM-Mitteilungen* herausgegeben worden waren (s.u.)
- sich die *Rote Liste der gefährdeten Pilze Deutschlands* in der Endredaktion befinde
- den PC-Benutzern eine verbesserte Version der *Pilzkartierung 2000* angeboten werde
- Die Informationsschrift „*Einführung in die ökologische Kartierung der Großpilze Mitteleuropas*“ vor ihrem Abschluß stehe
- eine verbindliche Liste aller 700 lizenzierten Pilzsachverständigen in Ost- und Westdeutschland erstellt sei
- die DGfM für ihre Pilzsachverständigen eine neue Haftpflichtversicherung abgeschlossen hätte
- die Zahl der Mitglieder sich 1500 näherte.

Die in Helmstedt gewählten Funktionäre wurden bestätigt, ferner eine Satzungsordnung für den Vorstand der DGfM vorgelegt.

Dahn 1994

In Band 60,1, April 1994 erging die Einladung zur Tagung der DGfM vom 29.09. – 02.10.1994 ins *Haus des Gastes* in Dahn/Rheinland-Pfalz. Neben den Mitgliedern konnten auch Gäste aus den Niederlanden, Großbritannien, Luxembourg und Frankreich begrüßt werden. E. SCHILD, Schweiz, und J.T. PALMER, England, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Adalbert-Ricken-Preis ging an Hans-Otto BARAL, Tübingen.

Nachdem KRIEGLSTEINER bereits auf der Sitzung der Vorstandschaft im Mai 1992 in Schwäbisch Gmünd seine Absicht angekündigt und auf einer weiteren Sitzung in Kassel im Mai 1994 erhärtet hatte, als aktiver Funktionär der DGfM auszusteigen, gab er nach nunmehr 20 Jahren

unermüdlicher Arbeit für die DGfM seine Demission offiziell bekannt. Zwei Jahre hatte er als Schriftführer, jeweils neun als zweiter und erster Vorsitzender, 19 Jahre als Schriftleiter der Z. Mykol. gewirkt. In seinem Abschlußbericht stellte er der Generalversammlung die sachlichen Gründe seines Entschlusses vor:

- das 1921 proklamierte Ziel der kartografischen Erfassung der Großpilze Deutschlands war 1991 und 1993 mit der Herausgabe der beiden Bände des Verbreitungsatlasses wenigstens der westdeutschen *Basidio- und Ascomyceten* zu einem befriedigenden Abschluß gekommen
- die organisatorische und inhaltliche Programmierung der 1990 angelaufenen *Ökologischen Pilzkartierung 2000* war mit dem vorliegenden PC-Programm der DGfM und der 1993 herausgegebenen Begleitschrift *“Einführung in die ökologische Erfassung der Großpilze Mitteleuropas“* geleistet
- die 1974 angestrebte Reorganisation und Aktivierung der Basis bzw. der mykologischen Provinz (Arbeitsgemeinschaften, Vereine) war in weiten Teilen Deutschlands (und darüber hinaus in Nachbarstaaten) erfüllt
- die Z. Mykol. hatte sich seit 1976 zunehmend nach innen und außen profiliert und auch international Maßstäbe gesetzt (vgl. Grußwort WATLING in Z. Mykol. 60/1, 1994). Ihre Leserzahl stieg von knapp 500 (1974) auf über 1500 (1994). Auch bei ausländischen Autoren und Pilzfreunden wird deutsch wieder als Verkehrssprache akzeptiert.

Sich auf diesen Erfolge auszuruhen, wäre allerdings falsch: Wer ständig pulsierende Vielfalt und freies Spiel schöpferischer Kräfte will, muß immer wieder auch den Wechsel wollen, selbst auf die Gefahr hin, Kontinuität einzubüßen (KRIEGLSTEINER, 1994).

Nachdem er 20 Jahre als Vor-, Mit-, Quer- und Nachdenker für die DGfM tätig gewesen sei, Konzeptionen erdacht, entwickelt, durchgesetzt, erprobt und erfüllt habe, auf allen Tagungen Bericht erstattet, bei allen Entscheidungsprozessen beteiligt war, von früh bis spät für alle Mitglieder und Interessen ansprechbar, sei es nun Zeit, Jüngeren seine bisherigen Positionen zu überlassen, um sich verstärkt der Herausgabe mehrerer illustrierter Bände der *Großpilze Baden-Württembergs* im Rahmen des *Artenschutzprogramms von Baden-Württemberg* zu widmen.

Die Versammelten proklamierten KRIEGLSTEINER einstimmig zum neuen Ehrenvorsitzenden der Gesellschaft. Neuer 1. Vorsitzender wurde Dr. H. SCHMID, Echting, Stellvertreter Dr. DÖRFELT und Dr. G. BAHNWEIG, München. An Stelle des verstorbenen Dr. D. SEIBT wählte man A. BOLLMANN, Stuttgart, zum Schriftführer; W. BIVOUR, Potsdam wurde Beauftragter für Pilzsachverständige, H.-J. EBERT, Mückeln, Informations- und Pressewart.

Tab. 9: Vorstandschaft und Ehrenmitglieder der DGfM 1976-1996

1. Vorsitzender:	1976	Prof. Dr. F. OBERWINKLER, Tübingen
	1981	Prof. Dr. H. BUTIN, Hannoverisch Münden
	1985	G.J. KRIEGLSTEINER, Schwäbisch Gmünd
	1994	Dr. H. SCHMID, Eching
2. Vorsitzender/Stellvertretende Vorsitzende:		
	1976	G. J. KRIEGLSTEINER, Schwäbisch Gmünd
	1985	Prof. Dr. H. BUTIN, Hannoverisch Münden
	1987	Prof. Dr. R. SEEGER, Würzburg
	1991	Dr. H. DÖRFELT, Halle; Dr. H. SCHMID, Eching
	1994	Dr. H. DÖRFELT; Dr. H. BAHNWEG, München
	1996	Dr. H. DÖRFELT; T.R. LOHMEYER, Tittling
Schriftführer:	1976	H.K. PRINZ, Bad Homburg
	1981	F. KAISER, Fürth
	1991	Dr. D. SEIBT, Rödermark und Ruppertshofen
	1994	A. BOLLMANN, Stuttgart
Schatzmeister:	1976	P. TOBIES, Schwäbisch Gmünd
	1987	Dr. P. KLOTZ, Neuler
	1991	P. DOBBITSCH, Gunningen
Schriftleiter:	1976	MOSER, BRESINSKY, KRIEGLSTEINER
	1977	KRIEGLSTEINER, AGERER
	1983	KRIEGLSTEINER, PRILLINGER
	1991	KRIEGLSTEINER, SCHMID
	1995	AGERER, ARNOLD, ENDERLE, SCHMID, WÖLFEL
Ehrenvorsitzende:	1976	Prof. Dr. H. KÜHLWEIN, Karlsruhe
		Dr. H. HAAS, Stuttgart
	1994	G.J. KRIEGLSTEINER, Schwäbisch Gmünd
Ehrenmitglieder (alphabetisch):		
BEYER, Wolfgang, Bayreuth	MALENCON, Prof. Dr. George, Valognes (F)	
BREITENBACH, Josef, Luzern (CH)	Maser, Dr. Johanna, Leonberg	
DERBSCH, Helmut, Völklingen/Saar	MOSER, Prof. Dr. Meinhard, Innsbruck (A)	
EINHELLINGER, Alfred, München	PALMER, Terenz, (Großbritannien)	
ENGEL, Heinz, Weidhausen b. Coburg	RICEK, Prof. Erich, St. Georgen/Attergau (A)	
ENGEL, Prof. Dr. Horst, Göttingen-Geismar	RUNGE, Annemarie, Münster/Westf.	
ERIKSSON, Prof. Dr. John, Göteborg (S)	SCHILD, Edwin, Brienz (Ch)	
GLOWINSKI, Horst, Lübeck	SCHWÖBEL, Helmut, Pfintztal-Wöschbach	
GREINER, Gustav, Regensburg	SINGER, Prof. Dr. Rolf, Chicago (USA)	
JAHN, Dr. Herrmann, Detmold-Heiligenk.	STANGL, Johann, Augsburg	
KRÄNZLIN, Fred, Luzern (Ch)	STEIN, Dr. Wilhelm, Schwäbisch Gmünd	
LÜCKE, Heinrich, Bad Laasphe	STEINMANN, Hans, Altbach/Neckar	
MAAS-GEESTERANUS, Dr. R.A., Leiden (NL)	WIELAND, Dr. Theodor, Heidelberg	

3.3. Ein Universitätsbulletin ?

Auf der Dreiländertagung 1975 in Emmendingen beschloß der Vorstand eine Neugestaltung der Zeitschrift, die erstmals 1976 wirksam werden sollte (vgl. Band 42 A: 140):

Das Heft A (Umfang ca. 160 Seiten, Redaktion Dr. MOSER, Dr. BRESINSKY), *vorwiegend mit Beiträgen zur Systematik, Morphologie und Ökologie der Pilze unter besonderer Berücksichtigung der Großpilze, wobei die Kenntnis der Vorkommen von Großpilzen einschließlich ihrer Ökologie in Deutschland und angrenzenden Ländern einen Schwerpunkt bilden sollte.*

Das Heft B (Umfang ca. 60 Seiten, Redaktion KRIEGLSTEINER), *mit allgemeinverständlichen Beiträgen zur Kenntnis einzelner Pilzarten und -gruppen und zur Pilzuntersuchung und -bestimmung. Einen Schwerpunkt sollten Beiträge zur Kartierung der Großpilze nach den laufenden Programmen bilden. Ebenso sollten der Erfahrungsaustausch unter Einschluß der praktischen Pilzkunde, Fragen und Antworten und zum Charakter des Heftes passende Buchbesprechungen hier Platz finden.*

Eine solche Verteilung war freilich in Praxis nicht durchführbar, und so wurde die Gliederung in ein A- und ein B-Heft bereits 1977 wieder aufgegeben. Was aber stand im Context?

Wie gezeigt wurde, war die Geschichte der DGfP vom ersten Tag an auch die Geschichte der Auseinandersetzungen um Inhalt und Gestaltung der ZfP. Mit der Umbenennung in DGfM und Z. Mykol. hatte sich allerdings die Stoßrichtung geändert. Einigen Hochschulmykologen schwebte vor, die Z. Mykol. müsse zum Organ internationaler Etablierung und Profilierung der deutschen Universitätsmykologie avancieren. Konkret:

- Ein sorgsam ausgewähltes Gremium renommierter Fachmykologen sichtet die eingereichten Arbeiten
- als Qualitätsmaßstab dienen die in Band 44/1, 1978 publizierten Originalarbeiten
- zum Zweck möglichst rascher weltweiter Verbreitung der als publikationswürdig befundenen Studien ist die Verkehrssprache (entsprechend der in Holland erscheinenden Zeitschrift *PERSOONIA*) englisch.

Wer aber vermag die Arbeiten seiner Zeitgenossen abschließend zu gewichten und zu beurteilen? Wurden nicht bereits genug Autoren von sich allein zuständig wahnenden Wissenschaftspäpsten zu Unrecht disqualifiziert und diskriminiert? Hat nicht die Geschichte der Wissenschaft Mal um Mal demonstriert, daß gerade auch den Experten verhängnisvolle Fehleinschätzungen und Falschentscheidungen unterlaufen können, daß auch Autoritäten irren?

Solche und andere Skrupel wurden geflissentlich überhört. Als einziges Problem sah man die Finanzierung der Bulletins an. Da Anträge auf staatliche Bezuschussung abträglich beschieden worden waren, konnten die neuen „*wissenschaftlichen*“ Hefte ja nur aus dem Topf der Jahresbeiträge der Mitglieder beglichen werden, aus demselben, der die beiden bisherigen „*unwissenschaftlichen*“ gespeist hatte.

Da man zugestand, daß wohl 85 % der Beitragszahler mit Niveau und Inhalt eines solchen Bulletins wenig anzufangen wußten, erwog man zwei Optionen:

- *Qualifizierte Wissenschaftler* sowie Institute erhalten beide Hefte. Den übrigen Mitgliedern wird jährlich ein 8-16seitiges Faltblatt mit Vereinsnachrichten und Terminkalendern zugestanden
- Das zweite Heft bleibt als ein *unwissenschaftliches* erhalten.

Gegen die erste Option sprachen allerdings schwerwiegende vereinshistorische, -didaktische und -politische Gründe. Nur mit Mühe gelang es Verf. in vielen Gesprächen mit allen Beteiligten, einen Zustand bzw. eine Entwicklung abzuwenden, die in anderen europäischen Staaten wie auch in Nordamerika bereits eingetreten war: Schichtung und Auseinanderklaffen in unterschiedliche Interessenlagen und Stausebenen, Spaltung in zwei kaum mehr miteinander korrespondierende Gruppen. Die kreative Einmaligkeit des „*deutschen Wegs*“, das pulsierende Mit- und Nebeneinander von Labor- und Freiland-, der faire Wettbewerb zwischen professionellen und Amateurmykologen wäre endgültig aufgegeben worden.

Aber auch die zweite, abgeschwächte Version mußte wohl auf Dauer zu einer Entflechtung der Interessenlage und somit zur Entstehung sich mißtrauisch, ja feindlich gegenüberstehender Lager führen. In den Folgejahren drohte die Minderheit wiederholt massiv mit Austritt und der Gründung einer eigenen Gesellschaft, falls der Hochschulmykologie ein rein wissenschaftliches Halbjahresheft verweigert würde. Und ebenso kompromißlos erklärten Sprecher der Basis, man sei nicht bereit, ein Heft zu finanzieren, das fast nur noch biochemische, elektronenmikroskopische und phylogenetische Fragestellungen abhandle. Zwar gelang es Verf. nach und nach, die Amateure zu beschwichtigen, ja sie sogar davon zu überzeugen, wie wichtig solche Arbeiten für den Fortschritt der Wissenschaft Mykologie sind und daher von allen Mitgliedern der DGfM mitfinanziert werden müssen; einige Arbeitsgemeinschaften folgten sogar der Forderung, diese Aufsätze ernsthaft zu studieren, in Kolloquia zu diskutieren und so an der Entwicklung zu partizipieren. Aber es gelang kaum, auch die andere Seite zu Kompromissen zu bewegen. Der seit 1977 flackernde Gedanke, in oder außerhalb der DGfM eine eigene Sektion für Hochschulmykologen zu gründen, kam erstmals 1985 zum Kochen, als die Generalversammlung in Wölmersen das provozierende Positionspapier ausgerechnet eines Professors (Dr. Dr. HEYKE, Fachhochschule Eßlingen) zu diskutieren hatte:

- alle Aufsätze in der Z.Mykol. haben ausschließlich in deutscher Sprache zu erscheinen
- die Autoren aus dem Universitätsbereich haben die vollen Druckkosten zuwie zusätzlich einen Publikationsbeitrag (50.-- – 100.-- DM pro Druckseite) zu zahlen.
- mit dem Publikationsbeiträgen sind die Druckkosten zu entlasten, ferner sind privaten Autoren Entschädigungen (10.-- – 20.-- DM pro Druckseite) und ausländischen Autoren Auslagenzuschüsse zu gewähren.

Die thematische Trennung der beiden Hefte der Z.Mykol. wurde mit Vorstandsbeschluß vom September 1985 in Wölmersen aufgehoben. Um von bestimmter Seite ausgestreuten Irritationen Einhalt zu bieten, klärte der 1. Vorsitzende im Dezember 1986 den Status der Schriftleiter der Z. Mykol. wie folgt:

- die Schriftleiter werden vom Vorstand der DGfM bestimmt und abberufen. Sie sind allein dem Vorstand verantwortlich; eine Verpflichtung gegenüber Dritten besteht nicht. Weisungsbefugt sind die Vorsitzenden im Einvernehmen mit den anderen Vorstandsmitgliedern
- Die Schriftleiter sind als solche weder Mitglied des Vorstands noch des Wissenschaftlichen Beirats, können aber als Gäste geladen und als Sachverständige zu definierten Tagesordnungspunkten gehört werden
- Soweit nicht Weisungen des Vorstands binden, obliegt den Schriftleitern in alleiniger Verantwortung die inhaltliche wie formale Bewertung und Auswahl der eingereichten Aufsätze für die Publikation. Sie können Berater bzw. Gutachter nach eigener Wahl heranziehen, jedoch haben diese keine Entscheidungsbefugnis. Gelangt ein Schriftleiter auch nach Einholung von Gutachten zu keiner Entscheidung, hat er einen der beiden Vorsitzenden zu konsultieren

- Wird ein Berater/Gutachter in Anspruch genommen, so sollte auch der Autor verständigt werden. Kommt es zur Publikation, so ist die Tätigkeit des/der Berater/Gutachter unter „Dank“ festzuhalten.

Wegen der Ereignisse der Jahre 1985/1986 liebäugelte eine Gruppe *akademischer* Mykologen zunehmend mit der Gründung einer separaten Gesellschaft, zumal sie den *Makel*, daß die DGfM nunmehr von einem *nicht akademischen I. Vorsitzenden* repräsentiert wurde, nicht akzeptieren wollten. Aber erst nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten gewann dieser Gedanke an Boden, bis man nach zwei fehlgeschlagenen Anläufen eine „*Gesellschaft für Mykologie und Lichenologie*“ gründete. Sie hält derzeit einmal im Jahr eine Tagung mit Vorträgen und Exkursionen ab. Doch trat niemand aus der DGfM aus. Das ursprüngliche Sachziel, ein eigenes Journal zu etablieren, wurde bis heute nicht realisiert.

1991 konnte die *Z. Mykol.* erstmals wieder ungehindert ins ganze Deutschland versandt werden, konnte sie erneut das Organ und die Stimme aller und für alle deutschen Mykologen, Pilzkenner und Pilzfreunde sein. KRIEGLSTEINER begrüßte die Kollegen und Freunde aus den fünf neuen Bundesländern auf das Herzlichste und lud sie zur Mitarbeit und Verantwortung ein. Die Rückantworten einer „*Umfrage an alle Bezieher bzw. Leser der Z. Mykol.*“ (KRIEGLSTEINER, 1991: 192) ergab volle Zufriedenheit mit Inhalt und Form der Zeitschrift. Mit demselben Jahrgang (1991) wurde die bisherige glücklose Trennung in ein *akademisches* und ein *nichtwissenschaftliches* Heft endlich auch formal wieder aufgegeben. Seit 1995 ist ein vom 1. Vorsitzenden berufenes 5-köpfiges Schriftleiter-Team für beide Jahrgangshefte zuständig.

Da die nach 1978 erschienen Hefte der *Z. Mykol.* noch immer erhältlich und den meisten Mitgliedern der DGfP wohl geläufig sind, erübrigt sich eine Auflistung wichtig erachteter Titel (vgl. Anlage).

3.4. Beihefte zur *Z. Mykol.*

Neben der *Z. Mykol.* gab die DGfM zwischen 1976 und 1993 acht Beihefte heraus. Nachfolgend die Titel der in ihnen enthaltenen Arbeiten:

- 1 (1976), 160 S.
BRESINSKY, A. & H. HAAS: Übersicht der in der Bundesrepublik Deutschland beobachteten Blätter- und Röhrenpilze.
BRESINSKY, A. : Gattungsschlüssel für Blätter- und Röhrenpilze nach mikroskopischen Merkmalen.
- 2 (1980), 220 S.
GROSS, G., A. RUNGE, W. WINTERHOFF, u. Mitarbeit von G.J. KRIEGLSTEINER: Bauchpilze in der BR Deutschland und West-Berlin. Mit Bestimmungsschlüsseln. (Ein Nachtrag erschien in *Z. Mykol.* 49/1, 1983: 5-18)
- 3 (1981), 275 S.
KRIEGLSTEINER, G.J.: Verbreitung und Ökologie 150 ausgewählter Blätter- und Röhrenpilze. Mit Hinweisen zur Morphologie, Taxonomie und mit Verbreitungskarten.
- 4 (1982), 270 S.
CLEMENCON, H. : Kompendium der Gattung *Camarophyllus* (Ellerlinge), mit Bestimmungsschlüssel.
KRIEGLSTEINER, G.J.: Verbreitung und Ökologie 200 ausgewählter Röhren-, Blätter-, Poren- und Rindenpilze.

- 5 (1984), 300 S.
CLEMENCON, H.: Kompendium der Gattung *Clitocybe*. (Trichterlinge, mit Bestimmungsschlüssel).
- KRIEGLSTEINER, G.J.: Verbreitung und Ökologie 250 ausgewählter Blätterpilzen. Mit taxonomischen und morphologischen Hinweisen und mit Verbreitungskarten.
- 6 (1985), 240 S.
BARAL, H.O. & G.J. KRIEGLSTEINER: In Süddeutschland gefundene Inoperculate Discomyceten (*Helotiales*, *Ostropales*) mit taxonomischen, ökologischen und verbreitungsgeographischen Hinweisen.
- KRIEGLSTEINER, G.J.: Verbreitung und Ökologie ausgewählter Nichtblätterpilze (*Cantharellales*, *Poriales*) in der Bundesrepublik Deutschland.
- 7 (1987), 344 S.
HÄFFNER, J.: Die Gattung *Helvella*. Morphologie und Taxonomie.
- STANGL, J., A. SEDLMEIR & G. GEH: Beobachtungen über das Pilzwachstum in den Flußauen der Wertach südlich von Augsburg.
- KRIEGLSTEINER, G.J.: Zur Verbreitung und Ökologie der Gattung *Russula* in der BR Deutschland (Mitteleuropa).
- 8 (1993), 240 S.
KRIEGLSTEINER, G.J.: Einführung in die ökologische Erfassung der Großpilze Mitteleuropas.

3.5. Die DGfM-Mitteilungen

Mit Jahrgang 57 (1. Mai 1991) erhielten beide Hefte der Z.Mykol. eine Beilage *DGfM-Mitteilungen*, deren Schriftleitung bis Sommer 1994 (als Gelbe Seiten) Dr. D. SEIBT inne hatte, nach dessen Tod (als *Grüne Seiten*) H.J. EBERT.

Die Z. Mykol. wird durch die optische Trennung der *DGfM-Mitteilungen* überschaubarer. Sie sollen „die Pilzsachverständigen, die mykologischen bzw. pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaften und Vereine, die Mitarbeiter an der *Pilzkartierung 2000* sowie alle Mitglieder über Ereignisse und Aktionen, Probleme und Erkenntnisse informieren sowie Hilfestellungen geben....., um noch mehr Aktivität, Bewegung und Kreativität in die pilzkundliche Familie zu bringen (SEIBT 1991, S. 3). Themenschwerpunkte sind:

- Umweltschutz
- Ökologische Pilzkartierung
- Organisatorische Probleme der Pilzberatung
- Hilfen für Pilzsachverständige der neuen Bundesländer
- Themen aus der Praxis
- Giftpilze und Vergiftungsstatistik
- Marktpilzordnung
- Programme für den DGfM-Nachwuchs
- Veranstaltungskalender der Arbeitsgemeinschaften
- Jugendarbeit
- Meinungen, Anregungen u.a.

Gleich im ersten Heft findet sich der Abdruck eines Schreibens der DGfM an die Bundesregierung Deutschland, in welchem sie die *Staatliche Anerkennung und Förderung von Pilzberatern*

und Marktkontrolleuren auf dem Gebiet der BRD einschließlich der fünf neuen Bundesländer fordert, (leider konnte diese Frage bis heute nicht zufriedenstellend gelöst werden). Hier auf weitere Artikel einzugehen, erübrigt sich, da alle Jahrgänge verfügbar sind.

3.6. Publikationsorgane von Vereinen und Arbeitsgemeinschaften

Neben der Z.Mykol. existieren in Deutschland mehrere sporadisch wie regelmäßig erscheinende lokale und regionale Zeitschriften, die von botanischen bzw. mykologischen Vereinen und Arbeitsgemeinschaften herausgegeben werden und die sporadisch oder ausschließlich mykologische Themen abhandeln. Im folgenden einige bekanntere Publikationsorgane:

Annweiler: „*Pollichia-Kurier*“, Vierteljahreszeitschrift des Vereins für Naturforschung und Landespflege Rheinland-Pfalz“.

Augsburg: Pilzverein Augsburg: Broschüre zum 25jährigen Bestehen

Berlin: „*Boletus, Mykologisches Mitteilungsblatt*“, Naturschutzbund Deutschland. Gemeinsames Nachfolgeorgan der früher in der DDR herausgekommenen Zeitschriften *Mykologisches Mitteilungsblatt* und *Boletus*.

Bielefeld: Jahreshefte des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld.

Bonn: „*Natur und Landschaft*“, Zeitschrift der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie.

Detmold: „*Westfälische Pilzbriefe*“ der Westfälischen Arbeitsgemeinschaft für Pilzkunde (wurden 1986 eingestellt).

Coburg: „*Die Pilzflora Nordwestoberfrankens*“, Jahreshefte der Pilzkundlichen AG Weidhausen bei Coburg.

Grafenau: „*Zeitschrift für naturwissenschaftliche Bildung und Forschung im Bayerischen Wald*“, Jahreshefte.

Hamburg: „*Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg*“, Jahreshefte.

Karlsruhe: „*Beihefte Veröff. Naturschutz u. Landschaftspflege Baden-Württemberg*“

Krefeld: „*Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein*“, 1983 bis 1995 13 Jahrgänge mit je 2-3 Heften.

Lübeck: „*Berichte des Vereins Natur- und Heimat und des Naturhistorischen Museums zu Lübeck*“, Jahreshefte.

München: „*Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora*“.

München: 1985: Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Vereins für Pilzkunde München.

Nürnberg: Zeitschrift „*Natur und Mensch*“, Jahresmitteilungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.

Regensburg: „*Hoppea, Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft*“.

Saarbrücken: „*Aus Natur und Landschaft im Saarland*“ (z.B. Atlas der Pilze des Saarlandes).

Schwäbisch Gmünd: „*Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas*“ der Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg (seit 1984 10 Bände).

Schmelz/Saarland: „*Der Tintling*“, Ab 1996, geplant sind vier Jahrgangshefte.

Schwäbisch Gmünd: *Unicornis*, Zeitschrift des Naturkundevereins Schwäbisch Gmünd (erscheint sporadisch).

Stuttgart: „*Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg*“.

Stuttgart: „*Südwestdeutsche Pilzrundschau*“, Zeitschrift des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart (seit 1966 jährlich zwei Hefte).

Sulzbach/Taunus: „Vereinsnachrichten der Pilzfreunde Südhessen Sulzbach e.V.“ (seit 1986 2-3 Hefte jährlich).

Tutzing: „Mycologia Bavarica“ (1 Jahresheft ab 1996).

Ulm: „Verein für Naturwissenschaft und Mathematik Ulm“

Ulm: Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ulm (seit 1976 3 Bände)

Wissen: „Rheinland-Pfälzisches Pilzjournal“ des Vereins für Pilzkunde Wissen (2 Hefte jährlich).

3.7. Europäische Cortinariantagungen

1983 gründete R.-Ch. ASEMA die „Association Journées Européennes du Cortinaire“. Zweck des Vereins ist die *Herstellung und Förderung von Kontakten europäischer Pilzforscher auf wissenschaftlicher Ebene*. Es sollen Beiträge zur Vereinheitlichung der europäischen Mykologie geleistet werden, besonders zur Taxonomie, Toxikologie und Pharmakologie, Chorologie, Ökologie und Mycocoenologie der Cortinarien. Diese Studien sollen Einfluß auf das Europa-Parlament haben, mit der Zielsetzung, die bedrohten Pilzarten in die *Berner Convention* aufzunehmen und Schritte zu deren Schutz auf europäischer Ebene einzuleiten. Die Satzung von 1996 präzisiert die Aufgaben und Aktivitäten der Gesellschaft. Die offizielle Sprache ist französisch, dazu auf den Tagungen die jeweilige Landessprache und eine dritte, die von der Mehrheit der Teilnehmer verlangt wird.

9 der bisher 14 Jahreskongresse, darunter die ersten 4, wurden in Frankreich abgehalten. Bisher vergab man 2 nach Deutschland, und zwar jeweils nach Hornberg/Schwarzwaldbahn. Wie sich Verf. auf den Veranstaltungen 1988, 1991 und 1996 selbst überzeugen konnte, leisten diese Tagungen einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Europäischen Pilzkunde/Mykologie. Zumindest die Tagungen in Südtirol, Hornberg und Budapest wurden auch von nicht wenigen deutschen Teilnehmern besucht. Im Verein mit den DGfM- und den Dreiländertagungen spielen sie eine wichtige Rolle im Konzert der mitteleuropäischen Pilzkongresse.

Die Europäischen Cortinariantagungen 1983 bis 1997

1983	Bedarieux	(Frankreich)	1991	Hornberg	(Deutschland)
1984	Thonon des Bains	(Frankreich)	1992	Vernet les Bains	(Frankreich)
1985	Lons le Saunier	(Frankreich)	1993	Saint Brevin	(Frankreich)
1986	Vernet les Bains	(Frankreich)	1994	Budapest	(Ungarn)
1987	St.Hilari Scalm	(Spanien)	1995	Menthiäres	(Frankreich)
1988	Siuso allo Sciliar	(Südtirol, Italien)	1996	Hornberg	(Deutschland)
1989	Dole	(Frankreich)	1997	(geplant) Härnösand	(Schweden)
1990	Ajaccio-Porticcio	(Korsika, Frankreich)			

3.8. Vortragstagungen in Schwäbisch Gmünd und Freising

1987 lud die Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg (AMO) anlässlich des 50. Geburtstags ihres Vorsitzenden zum 5.-6. September 1987 in Z.Mykol. 53/1 alle Mitglieder der DGfM und Freunde der Mykologie erstmals zu einer großen Vortragsveranstaltung in den Festsaal der Pädagogischen Hochschule (PH) nach Schwäbisch Gmünd ein. Den aus acht europäischen Staaten angereisten gut 90 Pilzkennern und Mykologen boten Hochschul- und Amateurmykologen aus Holland, der Schweiz, Deutschland, Tschechien und Polen in deutscher Sprache wertvolle Einblicke in die Methoden und Ergebnisse ihrer Arbeit.

Der Erfolg dieser Tagung und viele Nachfragen ermunterten KRIEGLSTEINER, weitere Vortragstagungen an der PH Schwäbisch Gmünd zu organisieren, so vom 3. - 4.6.1989, vom 9. - 10.6.1990,

(hier trugen neben Referenten aus Norwegen, Italien, Holland, der Schweiz und Westdeutschland mit Dr. DÖRFELT, GRÖGER und Dr. GARTZ erstmals wieder drei ostdeutsche Mykologen im Westen vor), sowie während der außerordentlichen Mitgliederversammlung der DGfM vom 22. - 23.5.1992. Am 13.11.1994 lud die AMO anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens zu einer weiteren Vortragstagung ein (KAISER 1996).

Diese Tradition aufnehmend, lud Dr. H. SCHMID vom 10. - 12.5.1996 (vgl. Z.Mykol. 61/2) zu einer Vortragsveranstaltung "75 Jahre DGfM" an die Universität Freising-Weihenstephan ein.

3.9. Aus- und Fortbildung von Pilzberatern

Bereits nach dem 1. Weltkrieg wurde in Württemberg im Rahmen der Aktion *Ernährung aus dem Walde* ein *Schwabendienst* eingerichtet, dessen Aufgabe u. a. die Aufklärung und Beratung von Speisepilzsammlern war. Grundlage war W. OBERMEYERS Büchlein *Unsere wichtigsten essbaren Pilze in Wort und Bild*, das 25 Arten enthielt.

Als sich in den späten 50er-Jahren Pilzvergiftungen bei italienischen Gastarbeitern im Mittleren Neckarraum häuften, besorgte der *Verein der Pilzfreunde Stuttgart* die Aufklärung von Pilzsammeln und die Ausbildung von Pilzberatern, wobei H. STEINMANN die Organisation übernahm und qualifizierte Fachleute (wie FFEISCHFRESSER, OSCHMANN, RAITHELHUBER, SCHMIDT, STAUDT) als Pilzberater und Pilzführer gewann. Bei den Beratungen in der Stuttgarter Markthalle, bei Ausstellungen in Gemeinden rings um die Landeshauptstadt wie bei Pilzbestimmungsabenden und öffentlichen Pilzbesprechungen wurde der Andrang immer größer, und bei Führungen, so am Eßlinger Jägerhaus, beteiligten sich bis zu 200 Personen. Nach und nach übernahmen erfahrene Pilzkenner auch in anderen Städten des Landes die Marktkontrolle und erteilten unentgeltliche Auskünfte an Speisepilzsammler.

Veranlaßt durch unterschiedliche Fälle von Pilzvergiftungen im Jahr 1963 startete der *Landesausschuß für gesundheitliche Volksbildung Baden-Württemberg e.V.* mit Genehmigung des Innenministeriums eine „Aktion Pilzberatung“. Für alle Stadt- und Landkreise des Landes sollten Pilzberater herangebildet werden, die sowohl die Marktkontrolle als auch öffentliche Beschauen für die Bevölkerung durchführen und erste Hilfeleistungen bei Pilzvergiftungen geben konnten. Geeigneten Lehrgangsteilnehmern stellte man nach Besuch entsprechender Lehrgänge mit bestandener Abschlußprüfung einen *Pilzberaterausweis* des Landesausschusses in Aussicht.

Da der *Landesausschuß* nicht über eigene qualifizierte Aus- und Fortbilder verfügte, trat er mit der Bitte an H. STEINMANN heran, der Stuttgarter Pilzverein möge die Aufklärungs- und Betreuungsarbeit sowie die Ausbildung von Pilzberatern mit organisatorischer und finanzieller Unterstützung des Landesausschusses auf das ganze Land Baden-Württemberg ausdehnen. In Zusammenarbeit mit der DGfP stellte sich der Pilzverein Stuttgart dieser Aufgabe, obwohl man sich voll bewußt war, „daß die weitere Ausbreitung von Kenntnissen über Speisepilze in der Bevölkerung früher oder später zu einer erheblichen Verringerung des Pilzreichtums unserer Wälder führen wird, wie das bereits jetzt in der Umgebung großer Städte und in Gegenden mit intensivem Pilzsammeln zu beobachten ist ... Unsere Pilzberater werden mehr, als es früher üblich war, auch die Gebote des Naturschutzes beherzigen müssen und der hemmungslosen Ausnutzung der Nahrungsreserven des Waldes entgegenzutreten müssen ... Neben der Sorge um die Gesunderhaltung der Bevölkerung hat gleichberechtigt die Sorge um die Erhaltung der Pilzflora zu stehen“ (H. HAAS am 29.11.1963 in der Einladung zu einer Arbeitsbesprechung zum Thema *Pilzberatung in Baden-Württemberg* im Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart).

Zunächst regelte die *Landeszentrale für Gesundheitsförderung BW e.V.* den „Verkauf von Speisepilzen auf Wochenmärkten“, indem sie „die noch im Frischzustand befindlichen Fruchtkörper“ von 28 Speisepilzarten zuließ, (darunter die heute in fast allen Bundesländern auf den *Roten Listen gefährdeter Pilze* stehenden Arten *Gomphus clavatus* und *Tricholoma equestre*), den Pilzberatern bzw. Marktpilzkontrolleuren im Bedarfsfall die Zulassung weiterer 12 Arten zubilligte, sowie Regeln und Vorschriften erließ, in welchem Zustand und auf welche Weise die Pilze in den Verkehr gebracht werden durften.

Bereits am 31.5.1964 existierte eine erste gemeinsame Pilzberaterliste der DGfP und des VdP Stuttgart mit 85 Adressen. Vom 25.7. bis zum 2.8.1964 wurden die ersten 10 *Lehrgänge zur Ausbildung von Pilzberatern* in Gaildorf, Stuttgart-Vaihingen, Kirchentellinsfurt, Ulm-Söflingen, Aulendorf, Deißlingen b. Rottweil, Freudenstadt, Lörrach, Grötzingen b. Karlsruhe und Neckargmünd b. Heidelberg durchgeführt, an denen sich durchschnittlich 10 Teilnehmer beteiligten. Sie erhielten eine Liste mit 60 Pilzarten, deren Kenntnis für die Ausübung öffentlicher Pilzberater Tätigkeit vorausgesetzt wurde; ferner sollten sie sich mit einschlägiger Literatur vertraut machen (u.a. HAAS & GOSSNER, *Pilze Mitteleuropas*, JAHN, *Pilze rundum* und MICHAEL-HENNIG, *Führer für Pilzfreunde*, Band I). Weitere 10 Lehrgänge folgten vom 13.09.-25.10.1964. Zur Prüfung wurde verlangt: Kenntnis

- der geforderten Speise- und Giftpilze
- im Sammeln und Verwerten von Pilzen
- der Verhütung von und der ersten Hilfe bei Pilzvergiftungen.

Hatte ein Teilnehmer die Prüfung bestanden, so informierte die *Landeszentrale* das Bürgermeisteramt seines Wohnortes und bat die Verwaltung, die Bevölkerung über das Mitteilungsblatt der Gemeinde und die regionale Presse auf den neuen Pilzberater aufmerksam zu machen; ferner wurde die Kommune aufgefordert, einen geeigneten Raum für die Pilzberatung zur Verfügung zu stellen, ein Merkblatt „*Vorsicht bei Sammeln von Speisepilzen*“ auszuhängen, weitere mitgesandte Informationen (so ab 1971 die Broschüre *Umgang mit Pilzen*) auszulegen und die gemeinnützige Tätigkeit des Pilzberaters bzw. Marktpilzkontrolleurs mit einem freiwilligen Unkostenbeitrag zu unterstützen. Der Pilzberater hatte über seine Aktivitäten exakt Buch zu führen und jeweils Ende des Jahres einen Tätigkeitsbericht an die *Landeszentrale* einsenden; (ab 1971 genügte die Einsendung eines ausgefüllten Vordrucks bis zum 10. Dezember).

Ende 1964 wurde die Organisation der Pilzberatung auf die ganze BRD ausgeweitet. 1965 führen zwei Listen die vorhandenen Pilzberatungsstellen: in Baden-Württemberg sind es 39, im gesamten Bundesgebiet 133.

1966 schlossen sich 138 baden-württembergische Pilzberater zu einer auf Landesebene arbeitenden, gemeinnützigen *Vereinigung der Pilzberater* in Baden-Württemberg (Vorsitzender Dr. H. HAAS, Geschäftsführer H. STEINMANN, eigene Satzung) zusammen. Für ihre Mitglieder wurde 1967 über den *Landesausschuß für Gesundheitliche Volksbildung BW e.V.* eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen (für Personenschäden DM 500.000, für Sachschäden DM 50.000). Über Presse, Rundfunk und Fernsehen, durch öffentliche Vorträge und Pilzausstellungen sowie durch Plakate und Aufklärungsbroschüren wurde von nun an ständig auf die Gefahr von Pilzvergiftungen und auf die Aktion Pilzberatung hingewiesen, und so erfreuten sich auch die angebotenen Kurse steigenden Interesses, allen voran die vom VdP Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Schwarzwaldverein und der Aktion Pilzberatung durchgeführten jährlichen *Neubulacher Pilzwochenenden*. (Die Liste einer dortigen Pilzausstellung vom 13. - 14.9.1969 umfaßt 350 bestimmte

Arten. - Neubulach wurde danach für lange Zeit zum Mekka des VdPS und damit der baden-württembergischen Pilzfreunde; 1976 war sogar die North American Mycological Society (NAMA) vom 10. -14. September mit 68 Personen dort zu Gast!).

Aus STEINMANNs Tätigkeitsbericht von 1972 geht hervor, daß

- etwa 5.000 Einzelberatungen erfolgten
- zwei Drittel der Beratungsstunden in Privatwohnungen abgehalten wurden
- 12 Städte die Tätigkeit ihrer Pilzberater vergüteten und an einigen anderen Orten kleinere Vergünstigungen seitens der Gemeindeverwaltungen gewährt wurden
- 25 Berater ihre Jahresberichte in Zeitungen publizierten
- nur vier ernsthafte Pilzvergiftungen vorgekommen waren, von denen eine tödlich ausgegangen war
- sich die Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft, den Volkshochschulen, dem Deutschen Roten Kreuz, Jugend- und Naturschutzorganisationen verbessert hatte
- man in verschiedenen Pilz-Ausstellungen bis 4.500 Besucher gezählt und
- sich an Pilz-Führungen einzelner Berater bis 250 Personen beteiligt hatten.

In nicht wenigen anderen Städten des Landes, vor allem in Sigmaringen und in Hornberg/Schwarzwaldbahn, wurden zunehmend Tagungen und Lehrgänge zur Aus- und Weiterbildung von Pilzfreunden und Pilzberatern angeboten. Als sich Rektor HETZEL, der die *Schwarzwälder Pilzlehrschau* im Rahmen der *Aktion Ernährung aus dem Walde* in Hornberg aufgebaut und zehn Jahre lang geleitet hatte, zur Ruhe setzte, erwarb die Stadt Hornberg die Pilzlehrschau und beauftragte 1975 Frau R. DÄHNCKE mit deren Leitung. Die Prüfungskandidaten hatten ab nun schriftliche Prüfungen abzulegen, wobei auf vordruckten Prüfungsbögen in Stichworten die Beschreibung der Erkennungsmerkmale von 65 angeführten Pilzarten abverlangt wurde, ferner die Hauptmerkmale von 15 Pilzgattungen.

Ein von der *Landeszentrale für Gesundheitsförderung Baden-Württemberg* 1974 herausgegebenes *Anschriftenverzeichnis der Pilzberatungsstellen in der Bundesrepublik Deutschland* umfaßt knapp 700 Adressen, davon 300 aus Baden-Württemberg. (Aus gutem Grund sei hier angemerkt, daß die „Landeszentrale ...“ weder eine amtliche Dienststelle des Landes BW war noch sich dafür ausgab; vgl. dazu auch das Rundschreiben 1975/1. Sie stellte immer wieder richtig, daß die von ihr ausgegebenen Ausweise für Pilzberater nicht als „Staatliche anerkannt“ zu interpretieren seien, sondern lediglich ein Nachweis dafür erbracht worden sei, „daß der Inhaber die zur Ausübung öffentlicher Pilzberatung erforderlichen Fachkenntnisse erworben und nachgewiesen hat“.)

Schon bevor sich 1974 sowohl Dr. HAAS (DGfP) als auch H. STEINMANN (VdP Stuttgart) aus der Organisation der weiteren Pilzberater-Aus- und Fortbildung zurückgezogen hatten, gab es Meinungsverschiedenheiten und Irritation zu weiteren Fragen, u.a. darüber, ob und in wie weit die DGfP und der VdPS auch in Zukunft auf Inhalte und Verlauf der Ausbildung und auf die Prüfung Einfluß nehmen und den Pilzberaterausweis mit unterzeichnen sollten. Auch auf der Generalversammlung der DGfP 1974 in Arnsberg sowie auf drei folgenden Vorstandsitzungen wurde kontrovers über das Thema diskutiert. Ab 1976 äußerte vor allem der neue 1. Vorsitzende der DGfM Bedenken gegen die bisherige Art der Ausbildung wie gegen die *offizielle Befähigung* der Ausbilderin. Drei namhafte norddeutsche Mykologen hatten gar schriftlich gefordert, aus Gründen des Naturschutzes müsse jede weitere Aufklärung der Bevölkerung in Sachen „Speisepilze“ eingestellt werden. Daraufhin schlug Dr. HAAS vor, die Zahl der Ausbildungslehrgänge vorerst zu drosseln und dafür die Fortbildung der Pilzberater voranzutreiben.

Nach Vorankündigungen ab 1974 stellte die *Landeszentrale für Gesundheitsförderung* mit Wirkung von 28.01.1976 ihre „*Aktion Pilzberatung*“ ein und mit Wirkung vom 20.12.1976 den Lehrgängen in Hornberg keine Gelder mehr zur Verfügung. Die 1974 erwogene Etablierung einer „*Aktion Pilzschutz*“ kam leider nicht zustande. Die Haftpflichtversicherung der Pilzberater bei der ALLIANZ-Versicherungs-A.G. wurde mit Wirkung vom 01.01.1977 gekündigt und den Pilzberatern empfohlen, sich ab 1977 selbst weiterzuversichern.

1979 übertrug Frau R. DÄHNCKE die Seminarleitung für Anfänger an Herrn W. PÄTZOLD; sie selbst stand nur noch den Sommer und Herbst über den Fortgeschrittenen beratend zur Verfügung und verbrachte das Winterhalbjahr auf der Insel La Palma. Bald erhob sich Kritik, sie betriebe ihr Seminar allzu *kommerziell*. Nachdem einige ihrer Pressemitteilungen auf Widerspruch des VdPS wie der DGfM gestoßen waren, untersagte ihr KRIEGLSTEINER mit Schreiben vom 5.11.1979, den Medien, der Öffentlichkeit und den Behörden gegenüber weiterhin anzugeben, sie handle im „*Auftrag der DGfM zur Ausbildung und Prüfung für ganz Deutschland*“. 1980 gab es unschöne Auseinandersetzungen zwischen Frau DÄHNCKE auf der einen, sowie der Stadt Hornberg, der DGfM und Herrn PÄTZOLD auf der anderen Seite in der Presse, und es blieben auch gerichtliche Nachspiele nicht aus. Erst als die Stadt Hornberg Frau DÄHNCKE entlassen und Herrn PÄTZOLD mit der Leitung der Lehrschau betreut hatte, kehrte nach und nach wieder Ruhe ein.

In der Z. Mykol. 46,1 gaben OBERWINKLER und KRIEGLSTEINER *Richtlinien zur Ausbildung und Prüfung von Pilzberatern der DGfM* heraus. Da eine qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit verantwortungsbewußte Pilzberater und Marktkontrolleure mit einschlägigen Arten- und Merkmalskenntnissen

- der mitteleuropäischen Giftpilze einschließlich Verhütung sowie Erster Hilfe bei Pilzvergiftungen
- der häufigsten Speisepilze und des Sammelns und Verwertens von Pilzen sowie
- einen gediegenen Überblick über die Bedeutung der Pilze im Naturhaushalt

erfordert, macht die DGfM die Anerkennung der Pilzberaterprüfung an regionalen Ausbildungsstätten innerhalb Deutschlands von der Befolgung bestimmter Bedingung abhängig (vgl. Z.Mykol. 1980: 126-127).

Daraufhin beschloß im März 1981 eine „Fachtagung der in der BRD tätigen Pilzberater und Pilzberaterausbilder“ unter Leitung von KRIEGLSTEINER in Stuttgart eine *Vorläufige Prüfungsordnung*, nach welcher erstmals ab Sommer 1981 an den Ausbildungsstellen in Hornberg (PÄTZOLD), Nürnberg (KAISER), Schwäbisch Gmünd (KRIEGLSTEINER), und Bad Laasphe (LÜCKE), gelegentlich auch an anderen Orten, ausgebildet und geprüft wurde.

Nach einer zweiten Fachtagung im März 1982 in Hornberg gab KRIEGLSTEINER 1983 in der Z.Mykol. (49/1: 137-139) eine verbindliche „*Prüfungsordnung für die Abnahme von Pilzberaterprüfungen der DGfM*“ heraus, die sich (mit leichten Abänderungen) bis heute gut bewährt hat; (diese Prüfungsordnung wird zwischenzeitlich in et was abgewandelter Form auch in Österreich angewandt).

Seither arbeitet die Schwarzwälder Pilzlehrschau im Auftrag und anhand ihrer Richtlinien vertrauensvoll mit der DGfM zusammen, und auch die Koordination mit der Stadt Hornberg und den lokalen und regionalen pilzkundlichen Vereinen und Arbeitsgemeinschaften im deutschsprachigen Mitteleuropa gelingt zur vollen Zufriedenheit der Beteiligten. Zu Beginn jeden Jahres werden detaillierte Veranstaltungsprogramme versandt, so daß man sich rechtzeitig für einschlägige Tagungen vormerken lassen kann.

Wegen nach der Wiedervereinigung stark gestiegener Nachfrage sollten auch anderswo, vor allem in den neuen Bundesländern, ähnliche Einrichtungen geschaffen werden. Ab Mai 1991 informieren die *DGfM-Mitteilungen* ausführlich über alle die Aus- und Fortbildung von Pilzsachverständigen in Deutschland tangierenden Fragen.

3.10. Vermächtnis

Bereits nach Herausgabe des Bandes I des *Verbreitungsatlasses der Großpilze Deutschlands (West)* proklamierte der Vorstand der DGfM 1991 das neue *Gemeinschaftsprojekt Ökologische Erfassung der Großpilze Mitteleuropas* (KRIEGLSTEINER 1993). Doch gab es 1994 einen herben Rückschlag, als die *Bundesforschungsanstalt Naturschutz und Landschaftsökologie* (BFANL, Bonn) der DGfM die bereits fest zugesagte finanzielle Unterstützung verweigerte. So muß das Projekt vorerst auf Länderebenen angegangen werden. Doch liegen leider erst in wenigen Bundesländern (Saarland, Sachsen, Baden-Württemberg), ausreichend Daten vor. So ist noch ein weites Feld zu beackern!

Mit dem neuen Gemeinschaftsprojekt erlangt die 1927 von BRAUN-BLANQUET in die Phanerogamenbotanik eingeführte *Pflanzensoziologie* endlich ihre längst auch in der Freilandmykologie verdiente Bedeutung. Leider kümmerten sich die deutschen Botaniker lange Zeit kaum um die Pilze, und umgekehrt interessierten sich die Mykologen viel zu wenig für pilzsoziologische und -ökologische Fragestellungen. Eine frühe Ausnahme war 1932 die HAASSsche Dissertation über *Die bodenbewohnenden Großpilze in den Waldformationen einiger Gebiete von Württemberg*. Die wohl beste pilzsoziologische Studie nach dem 2. Weltkrieg, DARIMONTs Arbeit über die Pilzgesellschaften der Laubwälder in den belgischen Ardennen, wurde in Deutschland leider ebenso wenig zur Kenntnis genommen wie andere hervorragende Arbeiten ausländischer und deutscher Autoren. Noch immer überwiegen in deutschsprachigen Publikationsorganen floristisch-morphologische Einzeldarstellungen, wobei durchaus gute monografische Fragmente, Kompendien, Schlüssel, sowie zunehmend Serien über seltene und kritische Arten und Artengruppen geboten werden. Zu bedauern ist, daß die Pilzsoziologie trotz guter Projekte über Anfänge nicht hinaus kam und es noch immer keine befriedigende Pilzökologie gibt. Dies sollte sich jetzt ändern!

Der Verf. dieses Berichts rechnet es u.a. auch sich als Verdienst an, daß es bis heute gelang, den seit der Gründung bestehenden Grundkonsens der Vereinsziele trotz zeitweise massiver gegenläufiger Bestrebungen aus unterschiedlichen Richtungen zu erhalten und konsequent auszubauen. Er wird sich auch künftig nach Kräften dafür einsetzen, daß alle Mitglieder, Arbeitsgruppen und Forschungsrichtungen als potentiell gleichwertig und gleich berechtigt angesehen werden, somit Anspruch auf gleiche Förderung und denselben Zugang zu den vorhandenen Informationsquellen haben. Es darf keine Zensur von Themenstellungen, Disziplinen oder Personengruppen geben, kein beliebiges Auseinanderdividieren von Freiland- und Labor-, Amateur- und Berufsmykologen. Auch die Leistungen der in der Pilzberatung bzw. der Volksaufklärung tätigen Kollegen und Kolleginnen sind weiterhin als ebenso wertvolle Beiträge zum Profil der DGfM anzusehen wie diejenigen der lehrenden und der forschenden. Der Morphologie, Physiologie, Chemie und Pharmazie, der Soziologie, Chorologie, Taxonomie und Nomenklatur, der Ökologie und dem Naturschutz der Pilze stehen Ebenbürtigkeit in Forschung, Lehre und Praxis zu.

Verfallen wir nicht der Intoleranz! Zwar muß eine mykologische Gesellschaft, die noch immer vom Speisepilzsammler, Naturschützer und Kartierer bis zum Elektronenmikroskopiker, Pharma-

zeuten und Taxonomen alle an der Pilzkunde/Mykologie Interessierten vereinigt, gelegentliche Irritationen vertragen, Kritik und Anregungen verarbeiten und immer wieder auch neue Impulse aufnehmen können. Menschen wie Ideen verbrauchen sich in unserer schnelllebigen Zeit rascher, als es vor 1950 der Fall war. So manches, was einst als neu, erfolgversprechend, optimal erschien, muß heute als erfüllt, überholt, veraltet angesehen werden. Doch halte ich es nach wie vor als die Pflicht eines jeden Mitglieds, trotz aller Differenzen der Meinungen, Vorstellungen und Visionen den nüchternen Blick für das Gemeinsame nicht aus den Augen zu verlieren. Sobald zugelassen wird, daß Interessen Einzelner oder bestimmter Gruppen gegen die Ziele und Positionen des Ganzen durchgesetzt, daß Mehrheiten diszipliniert und Minderheiten genötigt werden, gibt die DGfM ihren Konsens, die bewährten Konzeptionen und Strukturen zugunsten instabiler *Ersatzgesellschaften* auf. Eine Vereinigung, die sich ohne Not des Aufgebauten zu Gunsten des noch nicht Erprobten entledigte, könnte die meine kaum mehr sein.

4. Literatur:

Es lagen zur Vorbereitung des vorliegenden Aufsatzes alle Jahrgangshefte der ZfP bzw. der Z. Mykol. (inkl. DGfM-Mitteilungen) von 1921/1 bis 1996/1 vor, ferner die Protokolle und Aufzeichnungen der meisten Tagungen und Vorstandssitzungen ab 1955, speziell ab 1974, nicht zuletzt Durchschläge der eigenen Korrespondenz. Im folgenden werden lediglich die im Text zitierten Artikel geführt:

- BRESINSKY, A. & B. DICHTEL (1971) - Bericht der Arbeitsgemeinschaft zur Kartierung von Großpilzen in der BRD (1). Z. Pilzkd. **37**: 75-147.
- HAAS, H. (1962) - 40 Jahre Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde. Z. Pilzk. **28/3-4**: 108-110.
- (1973) - 50 Jahre Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde. Z. Pilzk. **39**: 9-14.
 - (1994) - 70 Jahre Mykologie in Südwestdeutschland. Ein persönlicher Rückblick. Südwestdeutsche Pilzrundschau **30**: 1-7 und 33-38.
- KAISER, A. (1996) - Die neue Herausforderung der Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg. Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas, **X**: 125-128.
- KRIEGLSTEINER, G.J. (1986) - 1975-1985: Zehn Jahre Intensivkartierung in der BR Deutschland - Wozu? Z. Mykol. **52** (1): 3-46.
- (1991, 1993) - Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Band 1 (zwei Teilbände): Ständerpilze. Band 2: Schlauchpilze. Eugen Ulmer Verlag Stuttgart.
 - (1992) - Das neue europäische Areal des Tintenfischpilzes *Clathrus archeri* (Berk.) Dring. Beitr. Kenntn. d. Pilze Mitteleuropas, **8**: 29-64.
 - (1993) - Einführung in die ökologische Erfassung der Großpilze Mitteleuropas. Beihefte zur Z. Mykol. **8**: 1-240. Einhorn-Verlag, Schwäbisch Gmünd.
 - (1996) - Zum 40jährigen Todesjahr des Fischerbacheren Pilz-, Natur- und Heimatforschers Karl MAY (1901-1956). Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas, **X**: 3-15.
- KRIEGLSTEINER, G.J. & J. KROK (1979) - Der Aalener Mykologe Hans Spaeth - zu einem zehnjährigen Todestag. Ostalb-Einhorn **24**: 435-437.
- KROK, J. & W. STEIN (1984) - 10 Jahre Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg (AMO). Beiträge z. Kenntnis d. Pilze Mitteleuropas, **I**: 197-207.
- PIESCHL, E. (1971) - Erinnerungen an Pfarrer Dr. A. Ricken, an Professor Dr. Kniep und andere Pilzforscher. Z. Pilzkunde **37**: 6-11.
- STEINMANN, H. (1969) - Verein der Pilzfreunde e.V., Vorgänger der D.G.f.P.Z. Pilzkd. **69**: 115-121.

5. Anhang I: Biografische Aufsätze in der ZfP 1923-1941

Im Vergleich zu späteren Ausgaben der ZfP fallen regelmäßig biografische Berichte über verstorbene wie lebende Mykologen auf, ein Verdienst KILLERMANNs, aus dessen Feder auch die meisten Artikel stammen. Nachstehend eine alphabetisch gereihte Titelliste, in Klammern jeweils das Erscheinungsjahr und die Seitenzahlen der Publikation:

- Feranoli: – Abate Dr. Giacomo BRESADOLA. (1928:33-38).
- Hintikka: – P.A. KARSTEN. Anlässlich seines 100. Geburtstages. (1934: 16-21).
- Killermann: – Dr. Jakob Christian SCHAEFFER in Regensburg. (1924: 49-53).
 – Chr. H. PERSOON. (1924: 92-96, 1925: 50-57).
 – Don Giacomo BRESADOLA (1926: 121-128).
 – Heinrich Julius TODE. (1926: 269-271).
 – Aug. Joh. Georg Carl BATSCH. (1926:285-300).
 – Elias FRIES (1927: 33-38, 49-56, 65-58).
 – Fr. W. ROSTKOVIOUS u. Fr. C. F. von STRAUSS (1927: 129-140).
 – Theodor HOLMSKIOLD. (1929: 82-84).
 – BULLIARD und SOWERBY. (1929: 102-108).
 – Einige Ärzte in der Mykologie des vergangenen Jahrhunderts. (J.J. PAULET, C.C. GILLET, P.A. KARSTEN). (1931: 34-37).
 – L. QUÉLET. (1932: 19-23).
 – Das Pilzwerk von J.B.v. ALBERTINI (1805). (1934: 50-62).
 – Abbé Henri BOURDOT (1938:50-51).
 – Zwei bayerische Pilzflorscher der letzten Jahrzehnte. 1. Max BRITZLMAYER, 2. Heinrich REHM. (1939: 110-114).
 – Aus meinem Leben. (1940: 96-99).
 – Franz von HÖHNEL und Viktor LITSCHAUER. (1940:108).
 – Heinrich Adolph SCHRADER. (1941: 22-23).
- v. Leinburg: – Zum 50. Todestag des schwedischen Botanikers Elias FRIES. (1928: 17-19).
- Neuhoff: – Eugen GRAMBERG 75 Jahre alt. (1940: 3-7).
- Schäffer: – Lars ROMELL. (1928: 20-23).
- Schmid: – Eine unbekannte mykologische Arbeit PERSOONS (1793), zugleich ein Beitrag zur Lebensgeschichte des Verfassers. (1933: 54-60).
- Seidel: – Johann Baptista von ALBERTINI und Ludwig David von SCHWEINITZ. Zwei Lebensbilder. (1923:221-225; 1924: 5-7).
 – Der Münchner Botaniker Paula von SCHRANK. (1937:24).
 – Joseph SCHRÖTER. (1938:26-28).
 – Oskar BREFELD. (1939:20).
- Spilger: – DILLENUS' Pilzflora von Gießen. (1932: 2-5)
- Ulbrich: – Roman SCHULZ 17.Oktober 1926. (1927: 1-5).
- Urban: – Paul KUMMER. (1935; 112-113).

5. Anhang II: Bemerkenswerte Fachaufsätze in der ZfP 1923 bis 1978

Da die Inhalte besonders der Vorkriegsjahrgänge der ZfP kaum mehr geläufig sind, gibt die DGfM ihren Mitgliedern auf Anfrage gerne Einblick. Im folgenden eine Auswahl lesenswerter Artikel (Jahr, Autor, Titel):

A: 1923 - 1941

1923

- Singer: Die Täublinge Mitteleuropas.
 Kallenbach: Die rotporigen Röhrlinge (*Luridi* Fr.).
 Lohwag: Über das Einsammeln und Präparieren von Pilzen zu Herbarzwecken.
 Zeuner: Der Standort-Katalog der DGfP.
 Zeuner: Über den Einfluß der Temperatur, der Luft- und Bodenfeuchtigkeit auf das Wachstum der höheren Pilze.
 Herrmann: Abhängigkeit der Pilze vom Substrat.
 Söhner: Physikalisch-biologische Wachstumsbedingungen der Hypogaeen.
 Neuhoff: Gallertpilze.

1924

- Knauth: Die höheren Pilze des Buchenwaldes. Die höheren Pilze des Eichwaldes. Pilzgänge im Birkenhain.

1925

- Schäffer: Pilzbestimmung und Pilzforschung.

1926

- Ulbrich: Präparations- und Konservierungsmethoden von Pilzen.
 Gramberg: Alte und neue Wege der Pilzforschung.
 Neuhoff: Kritische Gallertpilze. (1931 2. Teil)
 Kniep: Über Artkreuzungen bei Brandpilzen.

1927

- Münch-Tharandt: Neue Fortschritte in der Kenntnis der Lebensgeschichte unserer Waldpilze.
 Knauth: Die höheren Pilze der Dresdener Heide. (Fortsetzungen 1928 und 1930).
 Singer: Wie bestimmt man Täublinge?

1928

- Ulbrich: Über Bildungsabweichungen bei Hutpilzen.
 Singer: Ziele der systematischen Hymenomyzetenforschung.
 Fries: Pilzkunde und Waldschutz.

1929

- Laubert: 140 Rost-, Mehltau- und andere Schmarotzerpilze des Kyffhäusers.
 Wollenweber: Das Ulmensterben und sein Erreger *Graphium ulmi*.
 Pieschel: Über Pilze als Erlenbegleiter und über die Mykorrhizafrage bei Erlen.

1930

- Huber, H.: Standorte seltener Pilze in der Umgebung Wiener Neustadts (Niederösterreich und Burgenland). (16 teilige Serie bis 1941)
 Schmid: Ein mykologisches Herbarium Junghuhns.
 Schäffer: Die Sammethäubchen (*Galera*).

1931

- Welsmann: Über die Giftigkeit der Frühjahrs-Lorchel, *Helvella esculenta*.
 Laubert: Schmarotzerpilze aus den Sudeten.

Schäffer: Die Täublingsspore.
 Kallenbach: Sandpilze unserer deutschen Binnendünen.

1932

Spilger: Dillenius' Pilzflora von Gießen.
 Killermann: Das Pilzwerk von J.B. v. Albertini (1805)
 Spilger: Die Entwicklung der Pilzsystematik bis zu Linné.

1933

Arndt: Der Kiefernringenblasenrost (*Peridermium Pini*).
 Schaffer: Bestimmungstabelle für die europäischen Täublinge.
 Höfer: Der gestreifte Teuerling.

1934

Eriksson: Der Beulenbrand des Mais.
 Huber: Die Korallenpilze.
 Killermann: Die Gattungen *Typhula* und *Pistillaria*.
 Laubert: Schmarotzerpilze aus dem Ruhrgebiet
 Schmid: Pietra fungaja. Ein mykologischer Briefwechsel Goethes. (drei Folgen)

1935

Ulbrich: Die Schleierdame in Deutschland gefunden.

1936

Killermann: Die ältesten Pilzfunde und Berichte

1937

Kirschstein: Über einige Vertreter der Gattung *Hypomyces*.
 Vogt: Der Netzträger, ein neuer Pilz in Deutschlands Wäldern.

1938

Möller: *Collybia pseudo-radicata* Lange et Möller
 Seidel: Der Pfifferling und seine volkswirtschaftliche Bedeutung

1939

Dambach: Eine Vergiftung mit dem Kahlen Krempling.
 Kallenbach: Der leuchtende Ölbaumpilz im Schwarzwald.
 Kallenbach: Die Röhrlinge, eine Bestimmungs-Tabelle für jedermann

1940

Kallenbach: Wieder eine neue ausländische Phalloidee in Deutschland ? (mit der ersten deutschen Pilz-Verbreitungskarte; vgl. KRIEGLSTEINER 1992)

1941

Böttcher et al.: Die Verwertbarkeit der in deutschen Wäldern wachsenden Pilze als Lebens- und Futtermittel.
 Söhner: Deutsche Hydnangiaceae.
 Bäßler: Bericht über die Vorkommen höherer Pilze in der Rheinpfalz im Jahre 1940

B: 1948 - 1978**1948**

Pirk, W.: Zur Soziologie der Pilze im *Querceto-Carpinetum*.
 Stricker, P.: *Mutinus elegans*.

1949

Söhner, E.: Deutsche Hydnangiaceae.
 Neuhoft, W.: Die Pilzflora holsteinischer Viehweiden in den Jahren 1946-1948 (Fortsetzung 1950).
 Stricker, P.: Seltene Pilze und ihre Standorte im Oberrheingebiet (zwei Fortsetzung 1950).

1950

- Thiel, H.: Die Bewertung chemischer Reaktionen in der Pilz-Systematik.

1951

- Söhner, E.: Tuberaceen-Studien III.
Frömming, E.: Quantitative Untersuchungen über den Fraß von Landlungenschnecken an unseren häufigeren Pilzarten.

1952

- Neuhoff, W.: Das System der Blätterpilze
Moser, M.: Die Gattung *Cortinarius* in heutiger Schau.
Soehner, E.: Bestimmungsschlüssel für die Gattung *Hymenogaster*.

1953

- Haas, H.: Pilzkunde und Pflanzensoziologie.
Benedix, E.: Zur gymnokarpen Entwicklung von *Geoporella*.
Bayer, G.: Pilze beim Aufbau der Bodenfruchtbarkeit.
Kupfer, K.: Die Pilze in der Geschichte, Dichtung und Sprache.

1954

- Eisfelder, I.: Beiträge zur Kenntnis der Fauna in höheren Pilzen.
Derbsch, H.: Pilze auf einem Waldpfad.

1955

- Eisfelder, I.: Die häufigsten Pilzbewohner (ff. bis 1957).
Zoberst, W.: Die Bedeutung der Pilze für die chemisch-pharmazeutische Industrie.
Singer, R.: „Asiatische“ und „Amerikanische“ Pilze in Europa.

1956

- Butin, H.: Über das System und die Entstehungsgeschichte der flechtenbildenden Pilze.
Thirring, E.: Über das Vorkommen sehr verschieden gestalteter Sporenformen an einem und demselben Fruchtkörper eine *Cortinarius*.
Sandor, R.: Neue Farbraktionen und Färbungen an frischen Blätterpilzen (Fortsetzung 1957).

1957

- Girhardt, M.: Die lebende Zelle der Basidiomyceten.
Rawald, W.: Die physiologische und ökologische Bedeutung der Mykorrhiza.
Haas, H.: Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Pilzsoziologie.

1958

- Ebert, P.: Das *Geopyxidatum carbonariae*. Eine carbophile Pilzassoziation.
Haas, H.: Die Pilzflora der Tannenmischwälder an der Muschelkalk-Buntsandstein-Grenze des Ostschwarzwaldes.

1959

- Sprecher, E.: Über Stoffwechselausscheidungen bei Pilzen.
Benedix, E.: Das Verhältnis der Boletaceen zu den Aphyllophorales und Agaricales.
Gerschler, I.: Vergleichend-ökologische Untersuchungen an Großpilz-Standorten der Dresdener Heide.

1960

- Kreisel, H.: Die systematische Stellung der Gattung *Polyporus*.
Jüngst, H.: Die Randlochkartei als modernes Hilfsmittel zur Pilzbestimmung.
Eisfelder, I.: Die Pilzfauna als Wegweiser in der Pilzforschung.
Hallermeier, M.: Pilzherbar nach dem Vakuum-Gefriertrocknungsverfahren.

1961

- Rawald, A.: Das Artproblem bei höheren Pilzen in physiologischer Sicht.
 Rawald, A.: Die Fruchtkörperbildung höherer Pilze in künstlicher Kultur.
 Lyr, H.: Die Bedeutung biochemischer und physiologischer Merkmale für die Artdifferenzierung.

1962

- DGfP: Kartierung der Großpilze Europas.
 Knecht, S.: Magische Pilze und Pilzzeremonien

1963

- Rösch, R.: Holzerstörung durch Weiß- und Braunfäulepilze und Oxydase-Wirkung beim Aufbau und Abbau des Lignins.
 Eger, G.: Regeneration von Fruchtkörperanlagen aus Fruchtkörpern von Hutpilzen.
 Runge, A.: Pilzsukzession in einem Eichen-Hainbuchenwald.
 Spaeth, H.: Erfahrungen aus der Praxis eines Pilzberaters.

1964

- Singer, R.: Areal und Ökologie des Ektotrophs in Südamerika.
 Runge, A.: Pflanzengesellschaften als Pilzstandorte.
 Kohlmeyer, J.: Pilzfunde am Meer.
 Ritter, G.: Zur Morphologie der Mykorrhizen von *Pinus silvestris* mit *Suillus luteus*, *Amanita muscaria* und *Hebeloma mesophaeum*.
 Bresinsky, A. & J. Stangl: Beiträge zur Revision M. Britzelmayers „Hymenomyceten aus Bayern“. (Fortsetzungen bis 1986).

1965

- Oberwinkler, F.: Die Gattung *Tubulicrinis* Donk (*Corticiaceae*).
 Stangl, J.: Zur Kenntnis der Pilzvegetation in Parkanlagen.

1966

- Jahn, H.: Pilzgesellschaften an *Populus tremula*.
 Bresinsky, A.: Beitrag zur Kenntnis der Pilzflora im subarktischen Bereich der Torne-Lappmark.

1967

- Moser, M.: Beitrag zur Kenntnis verschiedener Hygrophen.
 Moser, M.: Julius Schäffer und die Cortinarien-Forschung.

1968

- List, P. & P. Luft: Gyromitrin, das Gift der Frühlingsorchel.
 Passecker, F.: Speisepilzkultur als wichtige Nahrungsquelle der Zukunft.
 Bresinsky, A.: Zur Diskussion über den Gattungsbegriff im Agaricales-System.

1969

- Arnold, G.: Bestimmungsschlüssel der wichtigsten und häufigsten Ascomyceten und Hyphomyceten.
 Bresinsky, A.: Zur Erforschung der europäischen Großpilzflora - Probleme, Möglichkeiten, Beiträge.
 Bresinsky, A.: Beitrag zur Kartierung der Großpilzflora Europas.
 Cléménçon, H.: Reifung und endoplasmatisches Reticulum der Agaricales-Basidie.
 Moser, M.: *Cortinarius* Fr., Untergattung *Leprocye*, subgen. nov. die Rauhköpfe. (Fortsetzung 1970).

1970

- Bresinsky, A. & P. Orendi: Chromatographische Analyse von Farbmerkmalen der Boletales und anderer Makromyceten auf Dünnschichten.
 Cléménçon, H.: Bau der Wände der Basidiosporen und ein Vorschlag zur Benennung ihrer Schichten.

Stangl, J.: Das Pilzwachstum in alluvialen Schotterebenen und seine Abhängigkeit von Vegetationsgesellschaften.

Burckhardt, H.: Fotografie im Dienst der Mykologie.

1971

Moser, M.: Neue Erkenntnisse über Pilzgifte und Giftpilze

Bresinsky, A. & B. Dichtel : Bericht der Arbeitsgemeinschaft zur Kartierung von Großpilzen in der BRD (1).

1972

Schwöbel, H.: Die Täublinge - Beiträge zu ihrer Kenntnis und Verbreitung. (Fortsetzungen bis 1975)

Matheis, W.: Chemische Reagenzien in der Hand des Mykologen. (Fortsetzung 1975).

Groß, G.: Kernzahl und Sporenvolumen bei einigen *Hymenogaster*-Arten

1973

Moser, M.: Moderne Aspekte der Mykologie.

Eugster, C.: Pilzfarbstoffe; ein Überblick aus chemischer Sicht mit besonderer Berücksichtigung der *Russulae*.

Wieland, Th.: Über die Giftstoffe der Gattung *Amanita*.

Esser, K.: Aspekte genetischer Grundlagenforschung an Pilzen und ihre Bedeutung für die Praxis.

Schmitt, J.: Chemotaxonomische, morphologische und pflanzensoziologische Studien an mittel-europäischen *Lactarius*-Arten der Sektion *Dapetes* Fr.

1974

Clémenton, H.: Die Wandstrukturen der Basidiosporen (Fortsetzungen bis 1977)

Gramß, G.: Die Abhängigkeit einiger holzbewohnender Spiesepilze von Umweltfaktoren in der generativen Phase.

1975

Gramß, G.: Konkurrenzpilze und Parasiten in den Kulturen holzbewohnender Speisepilze.

Runge, A.: Pilzsukzession auf Laubholzstämpfen.

Haas, H.: Die Pilzflora in rotfäulegefährdeten Fichtenbeständen der Schwäbischen Alb.

Mader, K. & A.: *Chamonixia caespitosa* Roll. Entwicklungsstudien.

Stangl, J.: Die eckigsporigen Rißpilze (Fortsetzung bis 1977)

1976

Agerer, R.: *Cyphella digitalis*, ein schüsselförmiger Basidiomycet.

Thielke, Ch.: Intranucleäre Meiose bei *Agaricus bisporus*.

1977

Kriegelsteiner, G.J.: Zur Kartierung von Großpilzen in und außerhalb der BR Deutschland. Verbreitung ausgewählter Porlinge und anderer Nichtblätterpilze - mit Texten von H. Jahn.

Große-Brauckmann, H. u. G.: Makromyzeten des vorderen und hinteren Odenwaldes (ein floristischer Vergleich)

Rauschert, R.: Die richtige Betonung der wissenschaftlichen Pilznamen.

Derbsch, H.: Seltene Agaricales-Arten aus dem Saarland.

Neubert, H. & N.E.: Nannenga-Bremekamp: Drei neue Arten aus der Klasse Myxomycetes.

1978

Oberwinkler, F.: Was ist ein Basidiomycet?

Hilber, O.: Biosystematische Untersuchungen zur Kenntnis von *Pleurotus* sect *Pleurotus*.

Thielke, Ch.: Feinstrukturen bei Basidiomyceten.

Blanz, P.: Exobasidiales.

Molitoris, H.P.: Viren in Basidiomyceten.

Anke, T.: Antibiotika aus Basidiomyceten.

Schild, E.: Was ist *Ramaria aurea* und *Ramaria flava*?

- Moser, M.: Elias Magnus Fries und seine Sammelgebiete bei Femsjö.
- Krieglsteiner, G.J.: Zur Kartierung von Großpilzen in und außerhalb der BRD (Mitteleuropa). Eine neue Kartierungsliste. Verbreitung ausgewählter Röhrlinge und Hellblättler.
- Große-Brauckmann, H. u. G.: Zur Pilzflora der Umgebung von Darmstadt vor 50 Jahren und heute. (Ein Vergleich der floristischen Befunde Franz Kallenbach aus der Zeit von 1918 bis 1942 mit dem gegenwärtigen Vorkommen der Arten).
- Runge, A.: Pilzsukzession auf Kiefernstämpfen.



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigegebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [62_1996](#)

Autor(en)/Author(s): Krieglsteiner German J.

Artikel/Article: [1921-1996 7 5 Jahre Deutsche Gesellschaft für Mykologie Festvortrag zur Feier des 75. Jubiläums der DGfM am 3.10.1996 auf der 24. Mykologischen Dreiländertagung in Bad Mergentheim 99-146](#)